Nr. 39.

Die Presse.

33. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 16. Februar 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die amerikanische Note an Deutschland.

In der Note, die die amerikanische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin dem Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn von Jagow, auf die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes vom 4. Februar 1915 und die dazugehörige deutsche Denkschrift überreichen ließ, heißt es u. a.:

Die amerikanische Regierung erachte es als ihre Pflicht, die deutsche Regierung in aufrichtiger Hochschätzung auf die **sehr ernsten Folgen** aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die deutsche Regierung möge vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnte, falls die deutschen Seestreitkräfte irgendein Kauffahrteischiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachten. Die Regierung der Vereinigten Staaten nehme an, daß eine Blockade nicht beabsichtigt sei. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechts, jedes Schiff in dem näher umschriebenen Seegebiet anzugreifen oder zu zerstören, ohne seine Zugehörigkeit zu einer kriegführenden Nation festgestellt zu haben, stände so sehr im Widerspruch mit allen Präzedenzen, daß die deutsche Regierung sie wohl kaum ins Auge gefaßt haben könne. Der Verdacht, daß feindliche Schiffe zu Unrecht eine neutrale Flagge führten, dürfe keine berechtigte Vermutung für alle Schiffe unter neutraler Flagge schaffen. Die amerikanische Regierung **erkenne deshalb das Recht der Durchsuchung an.** Bezüglich der Denkschrift bemerkt die Note, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kritik wegen nicht neutraler Haltung keine Veranlassung gegeben habe; sie hat vielmehr bei allen Maßnahmen der kriegführenden Nationen, die auf eine Beschränkung des Handels hinzielten, eine Haltung eingenommen, die ihr das Recht gibt, diese Regierungen für alle etwaigen Wirkungen auf die amerikanische Schiffahrt verantwortlich zu machen. Sollten die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe aufgrund der Annahme, daß die Flagge der Vereinigten Staaten nicht im guten Glauben geführt wird, ein amerikanisches Schiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehörigen vernichten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten darin nur eine unentschuldbare Verletzung neutraler Rechte erblicken können, die kaum in Einklang zu bringen sei mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen bestehen. Die **deutsche Regierung** müßte für solche Handlungen ihrer Marinebehörden **streng verantwortlich gemacht** werden. Sollte eine solche beklagenswerte Situation entstehen, so würde sich die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserlich deutsche Regierung wohl verstehen werde, genötigt sehen, die kaiserlich deutsche Regierung **für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen** und alle Schritte zu tun, die zum Schutze amerikanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind. Deshalb hoffe die amerikanische Regierung zuversichtlich, daß die deutsche Regierung versichern kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und deren Schiffe anders als im Wege der Durchsuchung selbst in den näher bezeichneten Gebieten nicht belästigt werden sollen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Regierung bei der britischen wegen des ungerechtfertigten Gebrauches der amerikanischen Flagge zum Schutze britischer Schiffe Vorstellungen gemacht hat.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind einige kleine Fortschritte zu verzeichnen, besonders im Elsaß, wo der Feind gezwungen wurde, zwei von ihm besetzte Ortschaften zu räumen. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Im Osten, wo jetzt entscheidende Schläge geführt werden, nehmen die Operationen, wie die Meldung vom Sonntag lautete, den „erwarteten Fortgang"; wie die heutige Meldung des näheren mitteilt, wurde der Feind, der bis Piktupönen (10 Km. nordöstlich Tilsit) vorgestoßen, zurückgeschlagen und hat den Rückzug auf der Landstraße nach Tauroggen (erste russische Stadt, 6 Km. von der Grenze, 25 Km. nordöstlich von Piktupönen entfernt) angetreten. Die Verfolgung des an den Masurischen Seen geschlagenen Heeres dauert noch an. Wie früher zur Rettung der Armee Rennenkampff sind jetzt russische Streitkräfte aus der Festung Lomza in der Richtung Johannisburg entsandt, die aber voraussichtlich noch auf russischem Gebiet bei Kolno (6 Km. von der Grenze südlich Johannisburg) auf kräftigen Widerstand stoßen werden. Der Wortlaut der Meldung, daß unsere Truppen „überall schnell vorwärts schreiten", d. h. dem zurückweichenden Feind auf den Fersen bleiben, läßt erhoffen, daß dieser noch weitere größere Verluste erleiden wird, vor denen ihn die zuhilfe eilende Besatzung von Lomza schwerlich bewahren dürfte. In Nordpolen haben unsere Truppen den Marsch auf Warschau fortsetzen können und bereits Razionsk (50 Km. nordwestlich Nowo-Georgiewsk) erreicht und besetzt. Im Zentrum ruht der Kampf, wie erklärlich, da der Sieg hier unseren Truppen kampflos, wie eine reife Frucht, zufallen würde, wenn die beiden feindlichen Flügel soweit zurückgedrängt oder geschwächt würden, daß dem Zentrum die Gefahr der Umgehung droht.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T.-B.":

Berlin den 15. Februar.

Großes Hauptquartier, 15. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich Ypern bei St. Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée; einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen. Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder gewonnen. Aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen; den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Tilsit wurde der Feind bei Piktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weiter gedrängt. Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor. Im Weichselgebiet gewannen wir weiter an Boden. Razionsk ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene, 6 Geschütze erobert. In Polen links der Weichsel keine weitere Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Wolffs Telegraphenbureau bemerkt hierzu: Die von der amerikanischen Regierung erbetene Aufklärung wird, wie wir annehmen, in demselben freundlichen Ton erfolgen, in dem die amerikanische Note gehalten ist.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Text der

amerikanischen Note an England

besagt, das Staatsdepartement habe von der Erklärung des deutschen Reichsmarineamts Kenntnis erhalten, daß die englische Regierung ausdrücklich zur Benutzung der neutralen Flagge ermächtigt habe, und erwähnt auch ferner den Fall der Lusitania und die Zeitungsberichte über die Erklärung des Foreign office, die die Benutzung der neutralen Flagge verteidigte. **Die Note erklärt, die amerikanische Regierung** fasse mit Angst und Sorge irgendwelche allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe ins Auge, die die in der deutschen Erklärung bezeichneten Gewässer befahren würden.

* * *

Die amtlichen Kampfberichte.

Der deutsche Tagesbericht

Wolffs Telegraphenbüro teilt mit:

Großes Hauptquartier, 14. Februar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich Pont à Mousson entrissen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Dorfes gelegene Höhe 365. 2 Offiziere, 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Ober Sengern gestürmt, 135 Gefangene fielen in unsere Hände.

Östlicher Kriegsschauplatz:

An und jenseits der ostpreußischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf. In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Racionz Fortschritte. In Polen links der Weichsel keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

*

Der österreichische Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Februar gemeldet:

Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsetzen von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen. Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Serethlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

29 000 Gefangene als Erfolg der Kämpfe in den Karpathen und der Bukowina.

Die amtliche Wiener Meldung vom 13. Februar besagt:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Duklapasses sind seltener geworden, im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Körösmezö den Jablonica-Paß und die Übergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Nadworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wiznitz, Kuty, Kosow, Delatyn und Pasieczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29000 Mann erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Der Pariser Bericht.

Der am Freitag Abend in Paris ausgegebene amtliche Bericht lautet: Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe in Belgien und der Champagne. In den Argonnen zwischen Fontaine-Madame und dem Schanzwerk Marie Therese tat sich die Tätigkeit des Feindes nur durch Explosion von Minen und durch Bombenwerfen kund, worauf wir antworteten. Die Infanterie verließ die Schützengräben nicht. — In Lothringen warfen wir einen deutschen Angriff bei Arracourt zurück. — In den Vogesen eroberten unsere Jäger die Höhe 937, 800 Meter nordwestlich der Sudelfarm nördlich des Hartmannsweilerkopfes. Diese in heftigem Schneesturm ausgeführte glänzende Waffentat verursachte uns nur sehr geringe Verluste.

*

Der russische Kriegsbericht.

Der russische Große Generalstab meldet: Auf der Front zwischen dem unteren Niemen und der Weichsel fanden an fünf Punkten Einzelaktionen statt, nämlich westlich Marggrabowa, bei Lyck, auf der Straße Ostrolenko—Myschinez, westlich von Myschinez und in der Gegend von Sierpc. Am linken Weichselufer nur Artilleriefeuer, wobei unsere Artillerie sehr wirksame Erfolge erzielte.

In den Karpathen schlugen wir feindliche Angriffe in der Gegend von Svidnik bei Vyschkoff und bei Porogui in der Nähe von Rostoka an der Grenze der Bukowina ab. Früh am Morgen des 11. hatten die Deutschen von neuem gro[illegible]e Verluste bei der Höhe 992, den Zugängen nach K[illegible]ziuvka, wo sie zwei Angriffe machten, die ohne Erfolg blieben. In der Gegend von Lutovisk und Zavadok bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der feindlichen Schützengräben, wobei sie fünfhundert Gefangene machten und drei Maschinengewehre erbeuteten.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Über den Vorstoß britischer Flieger an die belgische Küste

meldet das Reutersche Büro amtlich: 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge haben einen Angriff auf das Gebiet von Brügge, Zeebrügge, Blankenberge und Ostende unternommen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Während des Angriffes hatten die Flieger mit schwerem Schneetreiben zu kämpfen. Der Flieger Graham White, der bei Nieuport in die See fiel, wurde durch ein französisches Schiff gerettet. Alle Flieger sind trotz heftiger Beschießung durch die Deutschen mit Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen unversehrt zurückgekehrt. Zwei Flugzeuge wurden beschädigt. Das Unternehmen wurde durch die maritime Abteilung des Fliegerkorps ausgeführt.

Eine neue englische Gardetruppe.

Der König von England hat die Bildung einer neuen Gardetruppe genehmigt, welche den Namen Weish Guarde führen wird.

Amerikanisches Kriegsmaterial für Frankreich.

Der „Morningpost“ zufolge hat die französische Regierung in den Vereinigten Staaten 50 Schiffsgeschütze allerschwersten Kalibers bestellt, die auf einzelnen Forts der Festungen Belfort, Toul und Verdun Aufstellung finden sollen. Das Kaliber wird auf 34,5 Zentimeter angegeben.

Im Haag eingetroffenen Privatbriefen zufolge sind Ende Januar in Bordeaux für die französische Armeeverwaltung 80 Panzerautomobile, 20 Millionen Patronen, 56 000 Paar Schuhe, 200 000 Kilogramm Stacheldraht und 6 Millionen Büchsen Konserven aus Amerika eingetroffen.

Ricciotti Garibaldi auf der Pumpreise.

Ricciotti Garibaldi, der in London Mittel für die Anwerbung neuer Freiwilligenkorps zusammenbringen will, ist, wie Reuter meldet, vom Premierminister Asquith empfangen worden.

Gesamtverluste unserer Gegner 3,6 Millionen Mann.

In einer von der „Voss. Ztg.“ veröffentlichten Zusammenstellung werden die Verluste für die ersten sechs Kriegsmonate für die Russen auf 2 300 000 Mann, für die Franzosen auf 1 100 000, für die Belgier auf 130 000 und für die Engländer auf 70 000 Mann berechnet, sodaß sich ein bisheriger Gesamtverlust unserer Gegner von **3 600 000 Mann** ergeben würde.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Opfer der Minen.

Der englische Frachtdampfer „Torquay“ wurde am Sonntag in sinkendem Zustand nach Scarborough geschleppt. Der Dampfer fuhr wahrscheinlich auf eine Mine.

Der „Laertes“ mit der holländischen Flagge.

Die amtliche Untersuchung über die Erlebnisse des englischen Dampfers „Laertes“ wird durch eine von dem Kommandanten der Marinedirektion Amsterdam eingesetzte Kommission geführt.

Churchill über Deutschlands Unterseeboote.

Im Unterhaus erklärte Staatssekretär Churchill beim Ausbruch des Krieges habe Deutschland 28 fertige Tauchboote gehabt, 16 weitere seien teils im Bau, teils bewilligt, eins sei für Norwegen, eins für Österreich-Ungarn im Bau gewesen. Über den jetzigen Bestand lägen keine Informationen vor.

Weiter erklärte er, daß sich 37 beschlagnahmte und 73 zurückgehaltene feindliche Schiffe in den Häfen des vereinigten Königreichs befänden. Davon würden alle seetüchtigen Dampfer für die Regierung oder den privaten Handel verwendet werden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Berliner Blätterstimmen über den neuen Sieg Hindenburgs.

Der neue Erfolg über die Russen, heißt es in der „Voss. Ztg.“, wirkte wie eine prompte Antwort auf die prahlerische Dumarede des russischen Ministers Sasonow und mache die Hoffnung auf die russische Dampfwalze zuschanden. Mit Freude wird der Kaiser den Waffentaten seiner Truppen beigewohnt haben.

Die „Deutsche Tageszeitung.“ spricht von der „Riesenzange Hindenburgs“, die wieder einmal an einer geeigneten Stelle zugekniffen habe; der Sieg würde einen großen, in dieser Zeit wünschenswerten Eindruck machen

Die „Germania“ sagt: „Unsere Bundesgenossen wetteifern mit uns, die Halb- und Ganzbarbaren so bald als möglich niederzuringen.“

Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Major Morath: Die Lage des deutschen Volkes habe ihm eine gigantische Kraft gegeben, die Erfolg über Erfolg brächte. Das vor fünf Jahren von unserem Generalquartiermeister gefällte Urteil, daß solche Erfolge nur einer starken Wehrmacht, die jederzeit die gesamte Volkskraft aufbieten könne, zufallen würden, bestätigt sich jetzt. Sogar einen langen Krieg vermögen wir heute zu ertragen.

Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet das bisherige Ergebnis der Kämpfe als leuchtend vor aller Welt: Wir siegen!

Wiener Pressestimmen.

In Besprechung des abermaligen Sieges der deutschen Truppen bei den Masurischen Seen weisen die Wiener Blätter auf die wiederholten Niederlagen der Russen in diesem Gebiete hin. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die russischen Gesamtoperationen gegen das ostpreußische Grenzgebiet dürfen abermals als gescheitert angesehen werden. Diese Tatsache ist hochbedeutsam, da zur selben Zeit alle feindlichen Offensivabsichten in der Bukowina in gleicher Weise vollkommen mißglückt sind. Auf einer mehr als 700 Kilometer langen Kampffront sind jetzt die russischen Millionenheere entweder im Rückzuge oder in der Verteidigung. Das „Fremdenblatt“ erklärt: Der russische Umfassungsplan ist zerrissen, die Auswertung der Erfolge der Verbündeten ist im Zuge.

Eine strategische Überraschung.

„Journal de Genève“ schreibt: Die letzten Ereignisse in Ostpreußen sind, was man eine strategische Überraschung nennt; während die Angriffe vor Warschau und die österreichisch-deutsche Konzentration in der ungarischen Ebene die Aufmerksamkeit fesselten, fand eine andere Konzentration, welche ebenfalls bedeutend ist, auf dem äußersten preußischen Nordflügel statt. Diese Konzentration führte zu einer Gegenoffensive, welche den Rückzug der russischen Frontlinie an den Masurischen Seen herbeiführte.

„Dort Worte, hier die Tat.“

Den deutschen Sieg in Ostpreußen besprechend, sagt die Amsterdamer „Tyd“ unter Hinweis auf Sasonows und Goremykins prahlerische Dumareden: „Dort Worte, hier die Tat. Nach sechs Monaten Krieg sind die Russen weiter von Berlin als am Anfang des Feldzuges und weiter wie die Deutschen von Paris. Sie mußten Ostpreußen räumen, aus der Bukowina weichen, in Polen sich bis vor Warschau zurückziehen; ihr Plan, über die Karpathen in Ungarn einzubrechen, ist nicht geglückt. Alle Erwartungen der Bundesgenossen sind getäuscht.“

Das Echo in Frankreich.

Die Pariser Blätter melden, daß die Deutschen in Ostpreußen mit ganz enormen Kräften die Offensive ergriffen hätten, der die Russen nicht standhalten könnten, sodaß sie sich nach der Grenze zurückziehen mußten. Wie in ähnlichen Fällen, wird dieser Rückzug als strategisch betrachtet und damit begründet, daß die Russen angesichts der großen deutschen Streitkräfte, die noch durch neue Formationen vermehrt wurden, aus der Linie der masurischen Seen unbedingt herauskommen mußten.

Der russische Botschafter in Paris, Iswolski, ersuchte die Pariser Hauptredakteure, die russische Rückwärtskonzentrierung als „planmäßig“ zu erörtern. Tatsächlich erschienen auch solche Artikel, die aber, wie Pariser Depeschen Genfer Blätter feststellen, ihre Wirkung verfehlten. Besonders auch auf die gegenwärtig mit dem Finanzminister Ribot wegen einer russischen Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers, deren Sicherheitsforderungen seit Barks Abreise noch eine Steigerung erfuhren. Die Pariser Börse quittierte die Petersburger Meldungen durch weiteres Fallen der französischen Renten.

Russisches Eingeständnis der Niederlage.

Auf dem Umweg über Kopenhagen wird jetzt russischerseits amtlich die russische Niederlage in Ostpreußen wie folgt zugegeben: „Es ist festgestellt, daß sich in Ostpreußen neue deutsche Armeekorps befinden. Hierdurch hat sich die Lage vollkommen geändert. Das führt für uns die Notwendigkeit mit sich, zurückzugehen, zwecks Umgruppierung und einer mehr konzentrierten Aufstellung unserer Truppen, was am leichtesten in einem Gelände erreicht werden kann, das von unseren Stellungen gedeckt wird. Man kann annehmen, daß wir vor langen ausgedehnten Kämpfen stehen, die über die Lage in Ostpreußen endgiltig entscheiden werden. Dieser Umstand erfordert notwendigerweise, daß künftige Nachrichten über die dortigen Kämpfe etwas kurz gefaßt sein müssen, da der Kriegsplan aufs strengste geheim gehalten werden soll.“ — Dieser Bericht, so schreibt der „Lokalanz.“, ist ein offenes Eingeständnis der neuen schweren Niederlage. Leider ist die Duma gerade wieder nach Hause gegangen, sonst hätte der russische Minister des Äußern, Herr Sasonow, ihr eben noch einmal versichern können, „daß die Armeen des Zaren fest auf ihr Ziel losmarschieren“.

Dänisches Urteil über die Lage.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ schreibt, zweifellos setzt die deutsche Heeresleitung alles ein, um nach Warschau vorzudringen. Die russische Heeresleitung sei offenbar, trotz der großen Verstärkungen, die täglich durch Warschau an die Front ziehen, nicht imstande, erfolgreich die Offensive gegen die stark befestigte deutsche Stellung zu ergreifen, weil sie fürchtet, die eigene Stellung gegen einen gewaltigen Massenangriff nicht halten zu können. General Rußki habe sicherlich den Rückzug auf die Feldstellung Blonegrodsisk, 30 Kilometer westlich von Warschau, vorbereitet. Auch in den Karpathen und der Bukowina seien die Russen auf dem Rückzuge, ebenso in Ostpreußen, wo die Russen eine neue Niederlage fürchten. (In dieser Befürchtung haben sie sich nicht getäuscht.) — Das Blatt ist erstaunt, daß die Deutschen, ohne ihr Heer in Nordpolen zu schwächen, so mächtige Truppenmassen nach den Karpathen, der Bukowina und nach Ostpreußen senden konnten.

Ein russischer Generalstab beim österreichischen Vormarsch in der Bukowina gefangen.

Das Budapester Blatt „Az Est“ meldet aus Bistritz: Unsere Truppen sind in Radautz eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten und mit dem gesamten Büro in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

* * *

Erfolgreiche Kämpfe in Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika wird amtlich gemeldet: **Bei der Beschießung des Rufidji-Deltas durch drei englische Kreuzer wurde am 7. November** die versuchte Einführung von vier armierten feindlichen Barkassen und einem Dampfer durch Maschinengewehrfeuer vereitelt, am **11. November** ein großer englischer Dampfer in der Mündung bei Simba-Uranga versenkt, der unter Geschützfeuer von Kreuzern, eskortiert durch vier armierte Barkassen und einem Dampfer einfuhr. Bei Gefecht vier Europäer der Küstenwache leicht verwundet. Feind hatte Verluste; näheres unbekannt.

Ebenfalls im **November** griff **belgische Kompagnie** mit zwei Maschinengewehren deutsche Stellung unter Leutnant Hasselbacher bei Pambete und Kasakalawe auf britischem Gebiet am Südende des Tanganjika-Sees an, während „Kingani“ und „Hedwig Wißmann“ auf Abtransport erbeuteten Telegraphenmaterials abwesend. „Hedwig Wißmann“ kehrte zurück und nahm am Kampf teil. Nach fünfstündigem Gefecht ging Gegner zurück unter Zurücklassung von fünf toten Askari und unter Mitnahme von mehreren toten und verwundeten Europäern und Askari. Bei uns leicht verwundet ein Maat und zwei Askari. Auf Land liegender englischer Dampfer „Cecil Rhodes“ wurde gesprengt.

Englischer Dampfer von Größe unserer „Kingani“ wurde bei Kituta am Tanganjika-See von „Hedwig Wißmann“ und „Kingani“ unter Kapitänleutnant Hendrick **zerstört**, ferner ein englisches Stahlboot genommen.

In Ergänzung der früheren Nachrichten über die **Schlacht bei Tanga** wird noch folgendes gemeldet: Bei Tanga liefen am 2. November zwei Kriegsschiffe und vierzehn Transportdampfer an. Nach Ablehnung der Forderung, die Stadt bedingungslos zu übergeben, fuhren die Schiffe wieder ab, landeten dann aber nachts bei Tanga Truppen. In dreitägiger Schlacht vom 3. bis zum 5. November wurden feindliche Truppen, bestehend aus acht Kompagnien des North Lancashire-Regiments und 8 indischen Regimentern von unseren Truppen unter Oberstleutnant v. Lettow **vernichtend geschlagen.** Feind hinterließ **tot** 150 Engländer, 600 Inder; viele Engländer und Inder **gefangen,** 8 Maschinengewehre **erobert,** viel Waffen, Munition und Vorräte **erbeutet,** Schiffe fuhren unter Mitnahme vieler Verwundeter ab, darunter 60 Schwerverwundete einschließlich 2 Oberstleutnants und einer Anzahl anderer Offizire, die sich ehrenwörtlich verpflichtet hatten, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. **Unsere Verluste** gering, tot 15 Deutsche, darunter von Prince. Beim Bombardement Tanga eine Anzahl Häuser beschädigt.

Die bei Kifumbiro westlich des Viktoriasees in den deutschen Bezirk Bukoba eingedrungenen **englischen Truppen wurden** im November von unseren Truppen unter Major v. Stümer aus deutschem Gebiet herausgeworfen; Englisch-Kisiba wurde besetzt. **Gegenwärtig ist Deutsch-Ostafrika völlig frei vom Feind.** Teile deutscher Truppen stehen auf feindlichem Gebiet. In Britisch-Ostafrika und Uganda. Vor ostafrikanischer Küste englische Kreuzer „Chatham“, „Darthmouth“, „Weymouth“, „Fox“ und einige Hilfskreuzer.

Zur Beschießung von Daressalam wird weiter amtlich gemeldet: Vor einiger Zeit wurde durch Reuter berichtet, daß das offene unverteidigte Daressalam von englischen Kreuzern, „wegen Mißbrauchs der weißen Flagge seitens der Deutschen“ **bombardiert** und einige Europäer gefangen genommen worden seien. Über diesen Vorfall wird **jetzt vom Gouverneur Schnee** folgendes gemeldet:

Am 28. November anliefen Schlachtschiff „Goliath“, Kreuzer „Fox“, ein Kabeldampfer und ein Schlepper Daressalam. Nach Verhandlungen unter Parlamentärflagge gestattete Vertreter Gouvernements die **Einfahrt einer** englischen Pinasse in den Hafen zur Prüfung, daß dort liegende Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie nicht betriebsfähig. **Unter Bruch getroffener Abrede** einfuhren in Abständen zwei weitere, mit Maschinengewehren bewaffnete englische Pinassen und richteten durch Sprengen der Maschinen aus den Dampfern „Feldmarschall“, „König“ und „Kaiser Wilhelm“ Schaden in Höhe von einigen 100 000 Rupie an. Ein Teil der Dampferbesatzungen, darunter eine Stewardeß, wurde gefangen genommen. Als dann noch eine dritte armierte Pinasse einfuhr, wurde sie von unserem Maschinengewehr beschossen. Darauf Bombardement von Daressalam, unter dessen Schutz Herausfahrt der Pinassen unter Verlusten gelang. Dreizehn Engländer wurden gefangen genommen, darunter Leutnant Commander Patterson vom „Goliath“. Das Gouverneurs-Palais wurde völlig zusammengeschossen, weitere Häuser beschädigt. Am 30. November erschienen die Kriegsschiffe wieder. Ihre Signale auf Wiederaufnahme von Verhandlungen blieben mit Rücksicht auf den Vertrauensbruch der Engländer vom 28. unbeachtet. Darauf bombardierten die Kriegsschiffe nochmals die **offene und unverteidigte** Stadt Daressalam. Eine Reihe von Häusern wurde schwer beschädigt, eine Anzahl von Suaheli-Frauen getötet oder verwundet.

Hiernach stellen sich also die Vorgänge, die zur Beschießung Daressalams führten, in wesentlich anderem Lichte dar, als es Reuter seinerzeit gemeldet hatte Ein Mißbrauch der weißen Flagge **unsererseits hat nicht** stattgefunden.

Politische Tagesschau.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses

trat am Sonnabend nach Schluß der Sitzung der Budgetkommission zu einer Besprechung zusammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Plenums des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am Montag den 22. Februar stattfinden soll. Bis dahin dürften die Verhandlungen der Budgetkommission über den Etat des Staatsministeriums beendet sein.

Ausreichende Getreidevorräte in Österreich-Ungarn.

Wie die Wiener Blätter melden, haben die Pester Konferenzen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium ergeben, daß die Inlandvorräte beider Staaten an Brotgetreide und Mehl für die Ernährung der Bevölkerung beider Reichshälften bis zur Verbrauchsfähigkeit der neuen Ernte vollständig genügen werden. Auch bezüglich der Überlassung des Überschusses der entbehrlichen Vorräte seitens Ungarns an Österreich haben die Verhandlungen zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Getreidemangel in Italien.

Die „Baseler Nachrichten“ melden: In Italien fehlen zurzeit zur Bestreitung der Bedürfnisse 3 Millionen Zentner Getreide. Da der Brotpreis stellenweise bereits 45 Centesimi für das Kilo übersteigt, soll der Anbau von Kartoffeln und Gemüse unterstützt werden.

Der finanzielle Zusammenbruch Belgiens.

Wie aus Paris gemeldet wird, werden die belgischen Rentenkupons von den dortigen Zahlstellen nicht mehr eingelöst. Die Einlösung wird von den Zahlstellen auch dann verweigert, wenn nachgewiesen wird, daß die Kupons zu im belgischen Besitz befindlichen Stücken gehören.

Die Lohnbewegung in Yorkshire beendigt.

Der Streik mit den Bergarbeitern in Yorkshire ist durch die Konferenz in Leeds beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben für die Dauer des Krieges alle Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Rußland und Frankreich unter englischer Kontrolle.

Wie aus Genf gemeldet wird, erreichte Staatssekretär Grey durch Vereinbarung mit Frankreich während Delcassés Londoner Aufenthalt, daß Großbritannien in gewissen, Eile und Diskretion erfordernden Verhandlungen mit Neutralen, bei etwaigen Ergänzungsabmachungen mit den Verbündeten auch namens Frankreichs ohne dessen weitere Befragung Verpflichtungen übernehmen kann. Eine gleiche Abmachung soll zwischen Grey und dem russischen Minister Bark getroffen sein, sodaß das englische auswärtige Amt den gesamten diplomatischen finanziellen Verkehr des Dreiverbandes auf das genaueste kontrollieren kann. Delcassé glaubt, diese Unterordnung Frankreichs durch „höhere Gewalt“, auf die Grey hinwies, verantworten zu können. Genau wie England durch das Abkommen vom 23. August die verbündeten Staaten Rußland, Frankreich und Belgien zur Unterzeichnung eines Vertrages zwang, demzufolge keine Macht einen Separatfrieden abschließen, sondern stets nur gemeinsam mit den andern mit dem Gegner verhandeln dürfe, hat es nun auch die finanzielle Kontrolle für Rußland und Frankreich durchgesetzt. England ist also der Kopf, die beiden anderen sind Handlanger. Man wird sich das für den Tag der Abrechnung zu merken haben.

Maßregelung des griechischen Generalstabschefs.

Offiziös wird aus Athen gemeldet: Infolge der Veröffentlichung eines vom Chef des Generalstabes an einen Offizier gerichteten Briefes, der einige Sätze enthält, die als Tadel der Regierung ausgelegt werden können, ist der Chef des Generalstabes zeitweilig in das Verhältnis der Nichtaktivität versetzt worden.

Französischer Justizmord auch in Indochina.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Saigon: Ein Beamter des deutschen Konsulats namens Kurth, der vom Kriegsgericht von Caobang wegen antifranzösischer Propaganda zum Tode verurteilt worden war, ist am 7. Februar erschossen worden. Zwei Mitangeklagte wurden zu Zwangsarbeit verurteilt.

Ein weiterer amerikanischer Protest gegen die Waffenlieferungen.

Der sächsische Kammersänger Professor Leon Rains (Newyork), Robert D. McBride (Detroit), Carl L. Recknagel (Great Neck, N. Y.) und James H. Park (Pittsburgh, Pa.) haben unter der Überschrift „Sage mir, wem du hilfst, und ich will dir sagen, wer du bist“, einen offenen Brief an den Präsidenten Wilson gerichtet. Wie der „Lok.-Anz.“ berichtet, legen die Genannten darin folgendes dar: Außer Geld gehören zum Kriegführen Männer und Waffen. Männer ohne Waffen seien ohnmächtig. Ob daher ein Land 100 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsende, um sie in das Heer einer der kämpfenden Parteien einreihen zu lassen, oder ob es einer dieser Parteien Kriegsbedarf liefere, wie dies Amerika tue, sei genau dasselbe. Das eine wie das andere sei mit wirklicher Neutralität unvereinbar. Wenn die amerikanische Regierung sich damit zu rechtfertigen suche, daß nicht sie selbst, sondern die amerikanische private Industrie die Engländer, Franzosen und Russen mit Kriegsmaterial versorge, und daß die amerikanische Industrie bereit sei, Deutschland und Österreich-Ungarn genau so zu bedienen, wie deren Feinde, so sei dies nichts als elender Pharisäismus. Denn jede Regierung sei in Kriegszeiten für das Tun und Treiben ihrer Staatsangehörigen verantwortlich. Ohne Amerikas Hilfe könne England Deutschland nicht besiegen, und deshalb diene die jetzige Politik Amerikas nur britischen Interessen und schädige die amerikanischen. Deshalb erheben sie ihre Stimmen zu feierlichem Protest.

Die Schiffsankaufsbill.

Der Senat in Washington hat sich nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden vertagt, ohne die Debatte über die Schiffsankaufsbill beendet zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 14 Februar 1915.

— Kaiser Wilhelm hat am 6. Februar das berühmte Marienkloster in Czenstochau, die heiligste polnische Stätte, besucht, nachdem vier Tage vorher der österreichische Thronfolger dem alten Wallfahrtsorte einen Besuch abgestattet hat. Der Kaiser spendete für den Grundstock mehrere tausend Mark.

— Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte Freitag Vormittag das Kriegslazarett in dem

königlichen zahnärztlichen Institut in der Invalidenstraße. Am Nachmittag besuchte die Kaiserin das Jugendheim für Kinder ostpreußischer Flüchtlinge in Zehlendorf. Es sind bis jetzt 14 solcher Heime in den verschiedenen Provinzen errichtet worden. — Am Sonnabend Vormittag besuchte die Kaiserin das Kaiserin-Auguste-Viktoriakrankenhaus in Charlottenburg.

— Der König von Bayern fuhr gestern mit der Besichtigung der Kruppschen Werke fort. Heute Vormittag erfolgte die Abreise.

— König Ludwig von Bayern hat Herrn Krupp von Bohlen und Halbach den Militärverdienstorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

— Zum Kommandanten von Brüssel ist Oberst z. D. Freiherr von Strachwitz, bisher Kommandeur des Gefangenenlagers Münster in Westfalen, ernannt worden.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Verordnungen, betr. die Höchstpreise für Hafer usw. die Zustimmung erteilt.

— Die Bezeichnung „Kriegsverstümmelte“ soll auf Anordnung des Kriegsministeriums anstelle der im Sprachgebrauch üblichen „Kriegskrüppel“ in allen amtlichen Schriftstücken angewandt werden.

— In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die Ödlandkultivierung als eine dringende Kriegsmaßnahme bezeichnet. Die in Frage kommende Fläche entspreche 1/4 unserer gesamten Kartoffelfläche.

— Um den weiteren Ausbau des Postwesens in Belgien zu fördern und für das Kassen- und Rechnungswesen bestimmte Mittelpunkte zu gewinnen sollen in Anlehnung an die von der deutschen Landesverwaltung in Belgien geschaffene Kreiseinteilung die Postämter in den Kreisorten in der Weise ausgestaltet werden, daß ihr Wirkungskreis sich über den ganzen Kreis erstreckt.

— Aus Anlaß des Sieges in Ostpreußen fiel gestern in sämtlichen Schulen Großberlins auf Anordnung des Oberkommandierenden in den Marken der Schulunterricht aus.

— Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken wird im Landespolizeibezirk Berlin die Polizeistunde durchgehend auf 1 Uhr nachts festgesetzt.

Die Beschlagnahme der Hafervorräte.

Nachdem durch den Bundesratsbeschluß vom 21. Januar 1915 schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat durch Beschluß vom 13. Februar die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte vom **16. Februar ab** verfügt. Es erschien, ebenso wie beim Brotgetreide, die Festlegung, sparsame Verwaltung und planmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nur ganz geringe Bestände — von weniger als einem dz — bleiben von der Beschlagnahme frei. Ferner wird trotz der Beschlagnahme den Landwirten und Pferdehaltern die Verwendung des erforderlichen Saatguts und eines zur Erhaltung ihrer eigenen Pferde unbedingt nötigen Mindestquantums, das vorläufig auf 3 Doppelzentner für jedes Pferd für den Zeitraum bis zur nächsten Ernte bemessen ist, gestattet bleiben. Um die Pferde allmählich an die Verringerung des Haferfutters zu gewöhnen, soll für die Übergangszeit vorerst bis 1. März noch ein Zuschlag von 1 Kilogramm für den Tag und Tier gewährt werden.

Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überschüssiger Hafer vorhanden und denjenigen, in denen auch der Mindestbedarf nicht vorhanden ist, soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdebesitzern innerhalb der Kommunalverbände durch diese erfolgen.

Da die Landwirte genötigt sein werden, statt des Hafers, der ihnen zugunsten der Heeresverpflegung entzogen wird, kostspielige Ersatzfuttermittel zu kaufen, um ihre Tierbestände durchhalten zu können, so ist gleichzeitig eine entsprechende **Erhöhung der Höchstpreise für Hafer** und zwar um **50 Mark für die Tonne, beschlossen** worden. Diese Erhöhung erschien tunlich, nachdem durch die Beschlagnahme von Roggen die Notwendigkeit wegfiel, den Haferpreis in einer bestimmten Relation zum Preise von Roggen und zwar unter diesen zu halten. Weil aber schon im Januar in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für die Heeres- und Marineverwaltungen teils im förmlichen Zwangswege, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer stattgefunden haben, so erschien es durch die Billigkeit geboten, die genannten Verwaltungen zu ermächtigen, auch hierfür nachträglich eine gleiche Preiserhöhung zu bewilligen.

Ausland.

Wien, 13. Februar. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat der König von Italien dem Thronfolger Karl Franz Joseph anläßlich der Geburt seines jüngsten Sohnes ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. Februar. (Todesfall.) Nach 43jähriger getreuer seelsorgerischer Tätigkeit in der hiesigen katholischen Gemeinde ist Pfarrer Dr. Julius von Poblocki, Ehrendomherr und Dekan an der Pfarrkirche, Dienstag Abend gestorben. Er stand im 80. Lebensjahre.

Elbing, 13. Februar. (So geht's einem, wenn er nicht „Kriegsbrot“ essen will!) Ein Knecht des Besitzers L. in Hütte, Kreis Elbing, wollte das Kriegsbrot seines Arbeitgebers nicht essen. Der Besitzer wußte guten Rat: er schickte eine Schnitte Brotes an das zuständige Bezirkskommando mit der Anfrage, ob das Brot sein Knecht nicht genießen könnte. Die Antwort kam in Gestalt eines Gestellungsbefehls für den übermütigen Knecht, der sich sofort einem Truppenteil zu stellen hatte und bald darauf in den Schützengraben kam!

Danzig, 13. Februar. (Das Sommerhalbjahr an der technischen Hochschule in Danzig) beginnt am 25. April. Die Einschreibungen finden vom 2. März bis 30. April statt.

Lötzen, 12. Februar. (Tod eines Arztes infolge Blutvergiftung.) Der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Arzt Dr. Meiner, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in Ausübung seines Berufes im Feldlazarett zugezogen hat, gestorben. Der Verstorbene hat sich gerade in diesen Tagen vor acht Jahren hier niedergelassen.

d **Strelno,** 14. Februar. (Einer Kohlengasvergiftung) erlag in Neuberlin ein Landsturmmann. Drei Landsturmleute hatten ihr Zimmer, bevor sie sich zur Ruhe begaben, stark geheizt. Am anderen Morgen fand man einen derselben tot vor, während die beiden anderen betäubt waren. Ausströmende Kohlengase hatten den Tod herbeigeführt. Die beiden Betäubten erholten sich rasch.

Gnesen, 12. Februar. (Verbot.) Das Verbot des Weitererscheinens des „Lech“ ist von der Militärbehörde auf die Dauer des Kriegszustandes ausgedehnt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Februar 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der 17jährige Fahnenjunker, Unteroffizier Fritz Wagner (Inf. 129), Sohn des Medizinalrats Dr. Wagner in Schwetz; Kriegsfreiwilliger Walter Hasse, Sohn des Justizrats Hasse in Konitz; Offizierstellvertreter Kurt Karboschewski (Inf. 176); Referendar, Fähnrich Albrecht Burggraf zu Dohna-Schlobitten (Garde du Corps), jüngster Sohn des Rittmeisters d. R. des Garde-Kür.-Regts. Eberhard Burggraf zu Dohna-Schlobitten auf Waldburg; der Redakteur am „Geselligen“, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 61 Paul Hellwig, Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Graudenz, Sohn des Feldwebelleutnants August Hellwig in Danzig, der bereits im Dezember einen Sohn auf dem Schlachtfelde verloren hat; Unteroffizier d. R. Reinhold Dyck aus Klein Lunau, Kreis Culm, Ritter des Eisernen Kreuzes; Musketier im Inf.-Regt. Nr. 176 Felix Hermann Rademacher aus Culm; der Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. 21 Ferdinand Zilz aus Massanken, Kreis Briesen; Regierungsbaumeister, Leutnant der Res. Louis Verch von der Tiefbau-Abteilung des Stadtbauamts in Graudenz; Leutnant Otto von Hoffman, der bis zum 1. Oktober 1913 dem Ul.-Regt. Nr. 4 angehörte, bei Tanga in Deutsch-Ostafrika am 5. November 1914; der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. Nr. 21 Fritz Kwiatkowski aus Stewken, Landkreis Thorn; der Jäger im Jägerbataillon Nr. 2, Maurer Hermann Schollbach aus Thorn; der Unteroffizier d. R. im Gren.-Regt. Nr. 5, Lehrer Reinhold Gerhardt, Ritter des Eisernen Kreuzes, Sohn des Gerichtsvollziehers Gerhardt in Thorn; der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. Nr. 21 Bruno Liedtke aus Stewken, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant und Bataillonsführer Kurt Vogel, Sohn des Oberzollrevisors Vogel aus Bromberg; Oberleutnant Bieneck im Inf.-Regt. Nr. 176; Leutnant Franz Wilhelm Fließbach (Jäger z. Pf. Nr. 4); Offizierstellvertreter Paul Schmechel, Sohn des Rentiers Schmechel in Vandsburg, und Amtsrichter, Leutnant d. R. Huth aus Karthaus, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit einer Kompagnie während zweier Tage gegen achtfache Übermacht ein Dorf gehalten hatte, wobei 50 Russen gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet wurde. — Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Kriegsfreiwillige im Drag.-Regt. Nr. 12 Hans Perle, bis Kriegsausbruch Schüler des Realprogymnasiums in Briesen; Vizewachtmeister Wilhelm Strohhäcker und Unteroffizier August Strohhäcker, beide aus Culm; der Kriegsfreiwillige Martin Diehl, Fahnenjunker im Inf.-Regt. Nr. 129, bereits am 1. Februar vor Warschau gefallen; die beiden anderen Söhne des Pfarrers Diehl-Mockrau im Kreise Graudenz, die Leutnants Fritz Diehl im Inf.-Regt. Nr. 113 und Ulrich Diehl im Inf.-Regt. Nr. 129, sind schon im Oktober durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden.

— (Militärische Personalie.) Vizewachtmeister Wojnowski (Thorn), jetzt bei der Mag.-Fuhrpark-Kolonne 31, zum Leutnant der Res. befördert.

— (Personalie.) Der Regierungsassessor Frankenbach in Lennep, Regierungsbezirk Düsseldorf, ist der Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Standesbeamte für den Bezirk Seglein, Lehrer Tonn in Seglein, der vom Militär zurückgekehrt, hat die Standesamtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Notprüfung an höheren Lehranstalten.) Nach einem Erlaß des Kultusministers haben für alle die Schüler der Oberklassen der höheren Lehranstalten, welche zum Ostertermin die Versetzung nach Oberprima, Unterprima, Obersekunda und Untersekunda erreichen und welche nachweisen, daß sie von einem Truppenteil für den Heeresdienst angenommen worden sind, während der Dauer des Krieges die in den ministeriellen Erlassen vom August vorigen Jahres getroffenen Ausnahmebestimmungen mit der Maßgabe Geltung, daß die Notprüfungen und die Zuerkennung der Reife für eine höhere Klasse vom 1. Juni d. Js. ab statthaben dürfen. Dem Heeresdienst gleichzurechnen ist der Dienst in der freiwilligen Krankenpflege, wenn sich der Schüler für den Dienst im Etappengebiet (nicht im Heimatgebiet) für die ganze Dauer des Krieges verpflichtet hat und für diesen Dienst angenommen worden ist.

— (Konzert für das österreichische Rote Kreuz.) Am Dienstag, abends ab 8 Uhr, findet im großen Saale des Artushofs ein Wohltätigkeitsfest zum besten der österreichischen Gesellschaft vom Roten Keuz statt. Das Programm des aus gesanglichen und instrumentalen Vorträgen bestehenden Konzerts bevorzugt das Volkslied. Die Mitwirkenden sind Frau Zahnarzt Davitt, Fräulein Marie Zimmermann und die Herren königl. Musikdirektor Char, Willy Dreher (Mitglied der Stettiner Oper), Dr. Hans Moser, O. Steinwender und Kaufmann Adolf Löwenstein-Danzig, der im Einvernehmen mit dem österreichisch-ungarischen Konsul in Danzig die Veranstaltung des Konzerts in Thorn angeregt hat. Bei Mitwirkung solcher Kräfte ist zu erwarten, daß die Thorner Gesellschaft die erste Gelegenheit, die sich hier bietet, etwas für die verwundeten Bundesgenossen zu tun, die mit unserer Nordarmee zusammengefochten, gern ergreifen und durch rege Beteiligung mithelfen wird, dem österreichischen Roten Kreuz die erwünschten Mittel zuzuführen.

— (Strickstube Jakobsvorstadt.) Auf ein Halbjahr reger Tätigkeit blickt jetzt unsere Strickstube zurück. Sie versammelt sich täglich abends von 7—9 Uhr im Singsaal der 4. Gemeindeschule. Jedes junge Mädchen, das seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen will, ist herzlichst willkommen. Viel Nutzbringendes ist in dieser Zeit geleistet worden: 300 Paar Socken, 60 Paar Handschuhe, viele Schals, Ohrenschützer usw. Auch werden schadhafte Socken und Handschuhe ausgebessert oder angestrickt. Diese Gegenstände sind von sogenannter Rote Kreuz-Wolle hergestellt, werden an das Rote Kreuz abgeliefert und gelangen dort direkt an unsere Krieger zur Ausgabe. Wer einmal Gelegenheit hat, der „Wollausgabe“ beim Roten Kreuz beizuwohnen, der wird die Überzeugung gewinnen, daß es bitter nötig ist, daß sich jede Hand fleißig regen muß, um recht viel an wollenen Gegenständen zu schaffen. Das Herz geht einem auf, wenn man in die strahlenden Augen unserer tapferen Feldgrauen blickt, die für jede Wollsache denkbar sind. Darum: Freiwillige vor! Kommt und helft uns stricken!

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Dienstag in der Konditorei Dorsch nach siebenmonatlicher Pause wieder eine Zusammenkunft ab, die gut besucht war. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Von den im Felde stehenden Mitgliedern sind bisher drei mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Durch den Weltkrieg wird manche Markenseltenheit geschaffen. Bis jetzt sind schon 130 verschiedene Briefmarken verausgabt worden; aber im Laufe der Kriegszeit sind noch weitere Ausgaben und Aushilfsmarken zu erwarten. Mit Bestimmtheit darf daher angenommen werden, daß nach Beendigung des Krieges eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des Markensammelns sich entwickeln wird.

— (Einen Lichtbildervortrag) über den östlichen Kriegsschauplatz zum besten des Roten Kreuzes gedenkt Herr Pfarrer Jacobi am Sonntag den 7. März, abends 6 Uhr, in der altstädtischen evangelischen Kirche zu halten. Der Vortrag wird von Gemeindegesängen, Deklamationen und musikalischen Vorträgen eingerahmt werden. Der Eintritt soll frei sein, aber eine Sammlung für das Rote Kreuz durch Damen erfolgen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein Hund.

— (Gefunden) wurden ein größerer Geldbetrag und eine Uhr.

Aus dem Landkreise Thorn, 15. Februar. (Viehseuchen.) Unter den Pferden des Gutes Zakrzewko ist die Brustseuche ausgebrochen.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Landrichter Cohn 50 Mark, Frau Sophie Kuttner 20 Mark, Betriebsingenieur Hannemann 10 Mark, zusammen 80 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 16 577,34 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen gern entgegengenommen.

*

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frauenverein Thorn-Mocker 15 Paar Strümpfe; Betriebsingenieur Hannemann 3 Paar Strümpfe, 4 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer; Ungenannt 1 Plüschdecke; Lehrerin Charlotte Rutkowski 5 Flaschen Wein. — Für den Hauptbahnhof: Ungenannt 5 Würste und Lachsschinken; Frau Hethey („Schwarzer Adler“) 1 Kiste Apfelsinen.

Neueste Nachrichten.

Der französische Kriegsbericht.

Paris, 15. Februar. In dem amtlichen Bericht von gestern 3 Uhr nachmittags heißt es u. a.: In Belgien beschossen die Deutschen Bad Nieuport und unsere Schützengräben in den Dünen und bei Ypern. In der Champagne entwickelte feindliche Artillerie eine ziemlich intensive Tätigkeit an unserer Front vor Reims. Die Stadt wurde wieder beschossen. In Lothringen gingen deutsche Kräfte gegen unsere vorgeschobenen Kräfte vor, welche Signal-Dexon nordwestlich Pont-à-Mousson innehaben. Die Kampfergebnisse sind noch nicht bekannt. Im Elsaß ergriff der Feind im Lauchtale die Offensive. Sein Vormarsch wurde von unseren Schneeschuh-Patrouillen verzögert und gehemmt. In den Vogesen herrscht heftiger Schneesturm.

Paris, 15. Februar. Gestern Abend 11 Uhr wurde u. a. amtlich mitgeteilt: Artilleriekämpfe zwischen Oise und Aisne und in der Champagne. In Lothringen unternahmen wir im Gebiet von Pont-à-Mousson Angriffe gegen den Feind, welcher in Norroy und auf den benachbarten Höhen Fuß gefaßt hatte.

Schiffsunfall.

Barcelona, 15. Februar. Wie die Blätter aus Larrasch melden, kenterte eine Barkasse mit 90 spanischen Soldaten. 33 sollen ertrunken sein.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 15. Februar. Der Stab des Generalissimus hat gestern Abend u. a. folgendes mitgeteilt: Die Kämpfe rechts der Weischel entwickeln sich stufenweise auf der Front südwestlich Sierpz. Die Kämpfe bei Lyck zeichnen sich durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere Truppen auf die befestigten Niemenlinien zurück, gedrängt von starken deutschen Kräften. In der Gegend von Gorlice (Galizien) haben wir uns der feindlichen Befestigungen von Smolnik östlich von Lupkow bemächtigt und dort 18 Offiziere und über 1000 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Von der russischen Sozialdemokratie.

Petersburg, 15. Februar. Der Sozialdemokrat Mankow wurde von der Partei ausgeschlossen, weil er für den Krieg gestimmt hatte.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 15. Februar. Die „Agencia Mili“ erfährt aus Bagdad: Vorgestern fand zwischen dem Vorposten des linken türkischen Flügels und englischer Infanterie und Kavallerie ein Zusammenstoß statt. Die englischen Truppen zogen sich unter Zurücklassung von 17 Toten vom Kampfplatz zurück. Auch den Truppen des rechten türkischen Flügels gelang es trotz des feindlichen Geschütz- und Maschinengewehrfeuers bis an den Dattelwald bei Korna heranzukommen. Der Feind ist vollständig demoralisiert. Die Türken hatten nur 5 Verwundete. Bei anderen Angriffen gelang es den Türken, die kleine Festung Pirindi zu besetzen. Dabei sind ihnen 500 Kamele als Beute in die Hände gefallen.

Berlin, 15. Februar. (Amtlicher Getreidebericht.) Nachdem schon seit Wochen alle greifbaren Hafervorräte seitens der Militärbehörde beansprucht worden sind, ist nunmehr durch die vorgestrige Verfügung des Bundesrats die Beschlagnahme sämtlicher Hafervorräte angeordnet. Dies hat am Getreidemarkt wenig überrascht. Hafer wurde heute mit 285 Mark gehandelt, während man für einzelne Posten Mais 400 Mark forderte. Feinste Gerste fand zu 420 Mark frei Bahn Absatz. Am Mehlmarkt keine Veränderung. Futterersatzmittel lebhaft begehrt, Preise jedoch wenig verändert. — Wetter: etwas wärmer.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 13. Februar.

Zum Verkauf standen: 3121 Rinder, darunter 1108 Bullen, 767 Ochsen, 1246 Kühe, 1372 Kälber, 5947 Schafe, 15 382 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	54—57	93—98
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—52	85—95
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—44	75—83
f) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	51—54	88—93
b) vollfleischige jüngere	45—48	80—86
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—44	75—83
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	49—51	81—85
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45—48	79—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—44	73—80
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—37	64—70
e) gering " " "	—32	—68
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	35—38	70—76
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	55—60	92—100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—54	83—90
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	45—48	79—84
e) geringe Saugkälber	40—42	73—76
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	55—57	110—114
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	50—54	100—108
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	45—51	84—106
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	84—86	105—108
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	78—86	98—108
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	68—78	85—98
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	58—68	72—85
f) Sauen	76—78	95—98

Marktverlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. — Der Schweinemarkt verlief in guter Ware glatt, im übrigen bei starkem Angebot in geringer Ware ganz ruhig. — Von den Rindern standen 3016 Stück auf dem öffentlichen Markte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 751 mm

Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Nach Gottes Ratschluß starb in Borzymow am 2. Januar 1915 den Heldentod für König und Vaterland, unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier d. Res. im Gren.-Regt. Nr. 5,

Lehrer Reinhold Gerhardt,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Thorn den 15. Februar 1915.

In tiefem Schmerze

Gerichtsvollzieher Gerhardt
nebst Familie.

Den Heldentod fürs Vaterland fand im Gefecht bei Scharnau am 14. und 15. November 1614 mein inniggeliebter Mann, der

Maurer

Hermann Schollbach

Jäger im Jäger-Bataillon 2, Ers.-Abt.,

was tiefbetrübt anzeigt

Thorn den 15. Februar 1915

Frau Johanna Schollbach.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Januar im Osten unser lieber Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige im Inftr.-Regt. Nr. 21

Fritz Kwiatkowski

im 19. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Stewken den 15. Januar 1915

Franz Kwiatkowski und Familie.

Du gingst von uns mit schwerem Scheiden
Und hofftest auf ein Wiedersehen.
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Da dieses nicht mehr kann geschehen.
Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr;
Drum ruhe sanft in fremder Erde!

Am 8. Februar 1915 starb nach einer schweren Verwundung in den Kämpfen im Osten, im Reserve-Lazarett II, Bautzen in Sachsen, unser unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kousin,

der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. Nr. 21

Bruno Liedtke

im Alter von 18 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen.

Dieses zeigen in tiefster Trauer an
Stewken den 15. Februar 1915

Familie Ernst Liedtke
nebst Angehörige.

Du gingst von uns mit schwerem Scheiden,
Und hofftest auf ein Wiedersehn.
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Da dieses nicht mehr kann geschehn.
Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr;
Drum ruhe sanft in kühler Erde!

Bekanntmachung.

Im Anschluß an das **Verbot**, betreffend **Verwendung von Neutralölen und Fetten** zur Herstellung von Schmier- und Leimseifen, wird bekannt gemacht, daß die im Deutschen **Arzneibuch genannten Seifenpräparate Sapo kalinus, Sapo kalinus venalie und Liquor Cresoli saponatus nicht unter das Verbot fallen.**

Danzig den 29. Januar 1915.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
Unterschrift.
Oberstleutnant.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.
Am 19. Februar 1915, vormittags 10 Uhr ab sollen im Eisenhardtschen Gasthaus in Schirpitz, Schießplatz, 136 Stück Bauholz mit 72,69 fm Brennholz aller Sortimente aus sämtlichen Schutzbezirken nach Vorrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Pferdekuchen,

bestes Pferdefutter, empfiehlt täglich frisch, abends 4–6 Uhr ab Lagerraum Graudenzerstr., Heymann'scher Schuppen.

Klavon.

Gestern früh 4¾ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine hier zu Besuch weilende liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Therese Murawski

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Stanislaus Murawski,
zurzeit Offizierstellvertreter beim Ers.-Batl. d. Res. Inftr.-Regts. Nr. 21, und Kinder.

Beuthen O./S., zurzeit Thorn den 15. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. dieses Monats nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Militär-Friedhofes aus statt.

Heute Nacht 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, im Alter von 88 Jahren,

Frau Cäcilie Stirner,

geb. **Haase.**

Thorn den 13. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Bürger-Hospital aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung von Bauarbeiten einschl. Baustofflieferungen für die Herstellung eines Durchgangs und sonstiger baulicher Veränderungen auf den Grundstücken Bäckerstraße 37 und 39 haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr

im **Stadtbauamt** anberaumt.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an Herrn Bürodirektor Moll, Rathauszimmer 19, abzugeben.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 2 Mark bezogen werden.

Thorn den 12. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Drewenzwald am Donnerstag den 18. Februar d. Js. vorm. 9 Uhr im Ziehlke'schen Gasthause in Schönsee.

Es kommen zum Ausgebot: Schutzbezirk **Drewenz**: Totalität: etwa 147 Stck. Kiefern Langholz II./IV. Kl. mit 124 fm, 198 rm Kiefern Kloben, 52 rm Kief. Knüppel. Schutzbez. **Eichrode**: Totalität: Kiefern: 86 Stck. Langholz II./IV. Kl. mit 90 fm, 186 rm Kloben Durchf. Jag. 83b = 400 Reisig II. Kl. (Stgh.) grün, Durchf. Jag. 70 = 700 Reisig II. Kl. (Stgh.) 6 und 7 m lg (trocken), Schlag Jag. 76: Kiefern: = 255 rm Kloben, 28 rm Reis. II. Kl. (Stgh.), 16 rm Reis. III. Kl. (Zopfspitzen) und evtl. Jag 23. m lg Rollen 2c.

Wir berechnen beim Einkauf von

Butter, Käse, Kunsthonig und Marmeladen

für unsere im Felde stehenden Truppen
die äußerst billigsten Preise.

Zentral-Molkerei Thorn,
Gerelstraße 9, Telephon 195.

Morgen auf dem Wochenmarkte

aus frisch eingetroffener Ladung

Messina-Apfelsinen,
Dutzend 60 Pfennig bis 1,00 Mark,
Valenzia-Früchte,
Dutzend 60 und 80 Pfennig,
Murcia-Blutfrüchte,
Dutzend 70 Pfennig,
Blutorangen, Dtzd. 80 bis 1,80,
Mandarinen, Pfund 40 Pfg.

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Morgen frische

Seefische,

25 Zentner grüne Heringe, Pfd. 20 Pf., Kabliau, Schellfische, Dorsche, Schollen empfiehlt

K. Wolski,
Stand: Fischmarkt.

Morgen auf dem Wochenmarkte lebend frische

Maränen.

M. Baruch, Graudenzerstr. 36.

Fettes Fleisch

offeriert im neueröffneten Laden, Mauerstraße 83, schräg gegenüber **Nicolai**

Roßschlächterei **Zenker,**
Fernruf 465.

Zahnatelier

Otto Drangelattes,
Gerberstraße 25, gegenüber Café Kaiserkrone.
Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen fast schmerzlos. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Spezialität:
Gebisse ohne Gaumplatte.

Zur Anfertigung und Aenderung einfacher und eleganter Damenkleider, Blusen u. Röcke

empfiehlt sich **Frau F. Kowalski,**
Altstädt. Markt 28, 2.

Lose

zur Flotten-Geld-Lotterie,

Hauptgewinn 75 000 Mark, Ziehung am 16., 17. und 18. Februar 1915, hat noch zu 3,30 Mk. abzugeben und empfiehlt

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstraße 22. Breitestraße 27.

Düngekalk

zur sofortigen Lieferung gibt ab
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,
Mellienstraße 8, Telephon 640/641.

Holzkohlen

offeriert
Franz Zährer.

Junge Dame sucht

Filiale,

ganz gleich welcher Branche. Kaution vorhanden. Gefl. Angebote unter **X. 223** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gewandte Putzmacherin

sucht Stellung sofort oder 1. März.
Angebote unter **J. 234** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges geb. Mädchen

sucht Stellung als Kinderfräulein von sofort. Angebote unter **B. 227** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junges Mädchen,

welches Hausarbeit übernimmt, wünscht sofortige Stellung als Stütze oder Kinderfräulein, eventl. nur während der Kriegszeit bei Taschengeld. Angeb. unter **P. 215** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige

Klempner

und

Installateure

bei gutem Lohn und dauernder Arbeit stellt von sogleich ein

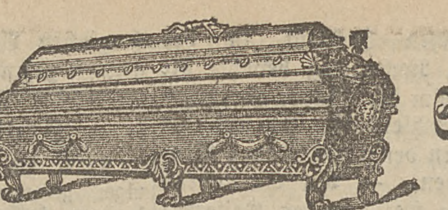
F. Strehlau,
Bau-Klempnerei u. Installationsgeschäft.

Suche für sofort 2 tüchtige

Fleischergesellen

bei hohem Lohn.

Oswald Reimer,
Gerechtestraße 1.



Neues Sarg-Magazin in Thorn.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Orte, **Gerechtestr. 11/13**, ein

erstklassiges Sarg-Magazin

eröffnet habe und bitte bei vorkommenden Fällen um gütige Unterstützung.

S. Wachowiak, Tischlermeister.

Wir suchen für unsere Stabeisen- und Eisenwarengroßhandlung einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Für unser Getreidegeschäft suchen wir zum baldigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff,
Thorn.

Suche für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Spirituosengeschäft vom April einen

Lehrling.

Carl Seidel.

Lehrling

mit guter Schulbildung von gleich oder später gesucht.

Hugo Eromin, Neust. Markt 20.

Ich suche für mein **Automobil- und Fahrradgeschäft**

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

W. Katafias, Thorn,
Neustädtischer Markt 24.

Schlosser,
Dreher,
Stellmacher,
Tischler

stellt sofort ein bei hohem Lohn

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Friseurgehilfe

sofort gesucht **Tomkiewicz.**
Strobandstraße 15, 3. Et.

Fabrikarbeiter, Kutscher, Arbeitsburschen, Frauen

zum Flaschenspülen stellt ein

A. E. Pohl.

Arbeiter

können sich melden.

Marcus Henius,
G. m. b. H.

Waldarbeiter

zum Klobenholz machen
gebraucht

Dom. Lissomitz.

Einen tüchtigen

Bierfahrer

stellt sofort ein

Brauerei Fischer,
Culmer Chaussee 82.

Einen Selterfahrer

stellt sofort ein

Moede, Gerechtestraße 5.

---

1 Hausdiener

stellt sofort ein

Robert Liebchen.

Ein

Laufbursche

kann sich melden.

S. Kornblum.

Sauberes, anständiges, jüngeres

Mädchen

für Hausarbeit von sofort gesucht.

E. Schütze, Klosterstraße 8, Laden.

Aufwartemädchen

kann sich melden. Talstraße 42, 3, links.

Empfehle Wirtin, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen.
Suche Mädchen vom Lande.

Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Thorner Liedertafel e. V.

Dienstag den 16. Februar:

letzte Probe zum Konzert.

Das Konzert findet am 23. d. Mts. statt

Buchhalterin,

tüchtig und zuverlässig, keine Anfängerin, zum Eintritt von sofort oder später gesucht. Angebote schriftlich unter Nennung der Gehaltsansprüche.

Oskar Klammer,
Fahrrad-Großhandlung.

Buchhalterin,

welche mit Kontor- und Kassenwesen gut vertraut ist, wird vom 1. März gesucht.

Angebote unter **E. 230** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 4. tüchtige, zuverlässige

Wirtschafterin

25–30 Jahre alt, evangelisch, erfahren in feiner Küche, Backen, Einmachen und Federviehzucht. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche erbittet

Frau John,
königl. Domäne Engelsburg bei Nitzwalde, Kreis Graudenz Wpr.

Suche von sofort eine zuverlässige

Verkäuferin.

Zu erfragen **Kantine Jakobsbaracke.**

Zu verkaufen

Fortzugsh. z. verk. hellrot seidenes Sofa u. zwei Sessel, echt mahagoni Damenschreibtisch, Bettgest. mit Matratzen, Betten, Kinderschlitten, Schaukelpferd, Flurgarderobe, mehrere Gaskronen, Gaskocher, Aufwaschtisch, Zivilanzüge, fast neuer Smoking, Ulster u. v. a. Zu erfr. Bismarckstr. 1. part. tägl. v. 9–3 Uhr.

Zirka 4 jähr. Fuchsstute
und zirka
8 jähr. schwarze Stute,

als Reitpferde geeignet, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 mod. Schaukasten,

leere Oelfässer, Kisten u. Ballons verk.
Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12/14

Wohnungsangebote

Zweite Etage,

Culmerstraße, Balkon, 4 Zimmer und reicher Zubehör vom 1. 4. 15 zu verm.

A. W. Mettner, Buchhandlung.

Eine 5-, 4- u. 3-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung, Bad, elektr. Licht und sonstigem Zubehör, vom 1. 4. oder sogleich zu vermieten.

E. Sodtke, Mellienstraße 62.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör, sowie **kleiner Vorgarten** für 220 Mark aufs Jahr vom 1. 4. 15 zu vermieten.

Frau Kather, Rayonstraße 6.

Gut möbl. Zimmer,

Gas, sep. Eingang, 1. Et., zu vermieten.
Coppernikusstr. 22, 1, Ecke Heiligegeiststr.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten, gegenüber Stadttheater.
Grabenstraße 32, 1.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer nebst Burschengelaß von sofort zu vermieten. Tuchmacherstraße 26, part.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Kl. möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Schlafstellen

mit Betten, Heizung und Licht, 3,50 Mk. die Woche, zu haben. Tuchmacherstr. 6, 2.

Lehrerwitwe sucht

2-Zimmerwohnung

zum 1. April. Angeb. unter **K. 235** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Eine schwarze, längliche Handtasche

von Ecke Mellienstraße bis Bahnhof Schulstraße **verloren**. Inhalt ungefähr 170 Mk. Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 39. Thorn, Dienstag den 16. Februar 1915. 33. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

In Erweiterung der unter dem 1. November und 2. Dezember v. Js. erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888/4. August 1914, ist vom Minister des Innern im Einverständnis mit dem Reichskanzler folgendes angeordnet worden:

1) Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind von der Gewährung von Familienunterstützungen ausgeschlossen die Familien derjenigen Mannschaften, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. In Zukunft sollen auch anspruchsberechtigt sein die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen.

2) Gemäß Ziffer 2 des Runderlasses vom 2. Dezember 1914 sollen den Angehörigen aller derjenigen Mannschaften, die infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, Unterstützungen gewährt werden, sofern glaubhaft gemacht wird, daß die Mannschaften als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegs- oder Zivilgefangene behandelt werden.

Den Angehörigen dieser Mannschaften sind in Zukunft gleichzustellen die Familien aller derjenigen im wehrpflichtigen Alter stehenden männlichen Personen, die sich im neutralen Auslande aufhalten und infolge von feindlichen Maßnahmen nicht imstande waren, ins Inland zurückzukehren, sowie die von den Feinden verschleppten, im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften.

3) Der Absatz 2, Ziffer 2 des erwähnten Erlasses ist dahin zu ergänzen, daß hinter die Worte „im Auslande" die Worte „oder in einem Schutzgebiete" einzuschalten sind.

4) Die schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1578 B. G.-B. der Mann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist, ist unter den übrigen Voraussetzungen in Zukunft zu unterstützen.

5) Die nicht militärisch ausgebildeten, gemäß § 32, Ziffer 2 der Wehrordnung wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister oder nach § 99, Ziffer 2 a. a. O. zurückgestellten, aber später einberufenen Mannschaften erfüllen ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht; die Unterstützung ihrer Angehörigen kann nur in der in Ziffer 1 vorgesehenen Beschränkung erfolgen.

Das gleiche gilt hinsichtlich der nicht reklamierten, beim Kriegsersatzgeschäft ausgehobenen und später eingestellten militärpflichtigen Mannschaften.

6) Diejenigen Mannschaften, die auf Reklamationen vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebildet sind (Wehrordnung § 82, 5c), treten gemäß § 14, Ziffer 4 der Heerordnung zur Reserve über. Falls diese Mannschaften in den Heeresdienst eintreten, ist den Angehörigen die reichsgesetzliche Unterstützung zu gewähren.

7) Von verschiedenen Seiten sind Zweifel darüber erhoben worden, ob der der Prüfung der Bedürftigkeit innerhalb der in § 2, Abs. 1a a. a. O. genannten Gruppe von Personen unterschieden, d. h. die Unterstützung für die Frau versagt, für alle oder einige Kinder aber gewährt werden kann. Eine solche Unterscheidung ist nicht gerechtfertigt, da das Gesetz die Familien mindestens in der Zusammenfassung der in § 2, Abs. 1a a. a. O. bezeichneten Personen als eine Einheit betrachtet.

Für die Erstattung der nach diesen Bestimmungen gemachten Bewilligungen in Höhe der in § 5 a. a. O. festgesetzten Mindestsätze durch das Reich, und zwar vom 1. Januar 1915 ab, wird Sorge getragen werden.

Die Tatsache, daß in einzelnen Fällen Angehörige von eingezogenen Mannschaften von ihren Aufenthaltsgemeinden armenrechtlich unterstützt worde sind, gibt dem Minister des Innern Veranlassung, bei dieser Gelegenheit erneut darauf hinzuweisen, daß ein solches Verfahren mit den gesetzlichen Vorschriften im Widerspruch steht. Aus dem Umstande, daß das Gesetz Mindestbeträge festgesetzt hat, kann nicht geschlossen werden, daß die Lieferungsverbände durch Bewilligung der Mindestbeträge weiterer Verpflichtungen überhoben seien. Diese Beiträge stellen lediglich eine untere Grenze dar, unter die nicht hinabgegangen werden darf, und sind maßgebend für die Ersatzansprüche der Lieferungsverbände an das Reich. Die Verpflichtung, in Fällen des Bedürfnisses das über diese Beträge hinaus Erforderliche zu verabreichen, besteht daneben. Es muß also unter allen Umständen jeder Familie oder sonstigen Anspruchsberechtigten, deren Bedürftigkeit festgestellt ist, für die Dauer der Bedürftigkeit das zum angemessenen Lebensunterhalt Erforderliche gewährt werden. Dabei ist jede Engherzigkeit in der Prüfung der Bedürftigkeit zu vermeiden und namentlich davon abzusehen, etwa die Grundsätze der Armenpflege anzuwenden. Wie auf der einen Seite erwartet werden muß, daß die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ihrerseits nach Kräften bemüht sind, jede Ausbeutung der Verpflichtung der Lieferungsverbände zu vermeiden, so muß andererseits von den letzteren niemals aus dem Auge gelassen werden, daß es sich bei Erfüllung ihrer Unterstützungstätigkeit darum handelt, in dem vor dem Feinde stehenden bisherigen Ernährer seiner Familie oder sonstigen Angehörigen die sichere Zuversicht lebendig zu erhalten, daß während seiner Abwesenheit seine Familie vor jeder Not bewahrt bleibt. Nicht gerechtfertigt erscheint sonach die Ablehnung einer Unterstützung unter Hinweis auf die Unterhaltspflicht einer anderen nach bürgerlichem Recht inbetracht kommenden, zur Erfüllung dieser Pflicht aber nicht bereiten Person, oder die Nötigung zum Verbrauch gemachter Ersparnisse; bei diesen können lediglich die Zinsen inbetracht gezogen werden. Auf der anderen Seite wird eine Unterstützung nicht erforderlich sein in Fällen, wo den Familien freiwillige Zuwendungen von den bisherigen Arbeitgebern in ausreichender Höhe, bei landwirtschaftlichen Arbeitern z. B. Deputat und Lohn, weitergewährt werden, oder wo es der Frau gelungen ist, einen ausreichenden Arbeitsverdienst selbst zu erwerben.

Die Gewinnung der zur Erfüllung dieser Verpflichtungen erforderlichen Mittel ist den Lieferungsverbänden in der verschiedensten Art möglich gemacht. Der Minister verweist in dieser Beziehung auf den ihnen eröffneten Wechselkredit, der durch Runderlaß vom 11. Januar wesentlich erweitert worden ist, ferner auf den durch den Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1914 bereitgestellten Betrag von 200 Millionen und die daneben in Aussicht gestellte staatliche Unterstützung, die namentlich auch zur Gewährung von freiwilligen Zuschüssen zu den gesetzlichen Mindestsätzen dienen sollen. Der Minister macht ferner darauf aufmerksam, daß durch zusammenfassende Organisation der Organe der freiwilligen Liebestätigkeit, wie des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins und der nationalen Frauenhilfe unter Leitung des Lieferungsverbandes reichliche Mittel zur Ausdehnung der Unterstützungstätigkeit gewonnen werden können. Es steht auch nichts im Wege, daß bei weniger leistungsfähigen Lieferungsverbänden die einzelnen Gemeinden mit ihren Mitteln helfend einspringen. Diese Hilfe darf aber niemals als Armenunterstützung behandelt und von dem unterstützungspflichtigen Armenverband zurückgefordert werden, sondern ist stets als Leistung der Kriegswohlfahrtspflege anzusehen. Nichts würde dem Geiste der Familienunterstützungsgesetze mehr widersprechen, als wenn Unterstützungen, die von Gemeinden ergänzend zugebilligt werden, zu einer politischen Entrechtung des Familienhauptes führen würden.

Der Minister gibt sich der Erwartung hin, daß die Lieferungsverbände, wie sie dies im großen ganzen bereits bisher in durchaus anerkennenswerter Weise getan haben, auch in Zukunft nach vorstehenden Grundsätzen verfahren und gerne dazu beitragen, die Kampfesfreudigkeit unserer Vaterlandsverteidiger zu erhalten.

Verordnung über den Verkehr mit Zucker und Zuckerprodukten.

Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker und eine Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel verabschiedet. Nach der ersteren darf über Rohzucker aus dem laufenden und aus früheren Betriebsjahren, der sich unter Steuerkontrolle befindet, nur nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers verfügt werden. Der Bedarf der Raffinerien wird sichergestellt; der Reichskanzler bestimmt, wieviel Zucker die einzelne Rohzuckerfabrik an die einzelne Raffinerie zu liefern hat. Diese Befugnis wird voraussichtlich einer unter Aufsicht des Reichskanzlers verbleibenden Verteilungsstelle übertragen werden, in der die Rohzuckerfabriken und die Raffinerien vertreten sind. Die laufenden Verträge über Lieferung von Rohzucker an die Raffinerien müssen weiter erfüllt werden. Die Preise bleiben dieselben, wie sie in der Verordnung vom 31. Oktober 1914 festgelegt sind.

Durch § 1 der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel wird der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zu Berlin W. 35, Karlsbad 16, das Vertriebsmonopol für zuckerhaltige Futtermittel vom 15. März 1915 ab gegeben, und zwar auch insoweit, als über die Futtermittel Lieferungsverträge abgeschlossen und nach dem 14. März 1915 zu erfüllen sind. Die Bezugsvereinigung gibt die Futtermittel nur an Kommunalverbände oder an besondere, vom Reichskanzler zu bestimmende Stellen ab. Der Schlüssel für die Verteilung wird von dem Reichskanzler bestimmt. Es ist in Aussicht genommen, zu diesem Zwecke Sachverständige aus den Kreisen der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes zu hören. Melasse und Zuckernachprodukte sind nach Maßgabe des § 3 auf Verlangen der Bezugsvereinigung zu liefern. Auch die Rohzuckerfabriken müssen nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers einen Anteil ihres Erstproduktes an die Bezugsvereinigung abgeben. Ebenso müssen diejenigen Personen, welche zuckerhaltige Futtermittel im Betriebe ihres Gewerbes herstellen oder mit solchen handeln, sie der Bezugsvereinigung auf Verlangen überlassen. Der von der Bezugsvereinigung zu zahlende Übernahmepreis darf für das Kilogramm-Prozent Zucker im Rohzucker und in den Nachprodukten 22,2 Pfg., in der Melasse 16 Pfg. ab Verladestelle der Fabrik oder ab Lager frei Wagen ohne Verpackung nicht übersteigen. Im vergällten Zucker erhöht sich der Preis für das Kilogramm-Prozent Zucker um 1 Pfg., in Melasse-Mischfutter um 12 Pfg. bei Mischung mit Strohhäcksel und um 5 Pfg. bei Mischung mit Torfmull. Beim Verkaufe der Futtermittel an die Verbraucher ist nur ein Preisaufschlag bis zu 7 vom Hundert zulässig. Abgesehen von einer Vermittelungsvergütung von 2 vom Tausend wird der von der Bezugsvereinigung erzielte Reingewinn im Interesse der Futterverbraucher verwendet.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 10. Februar. (Ein schwerer Straßenunfall) durch Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Lastwagen ereignete sich gestern gegen Abend in der Marienwerderstraße. Der Zusammenprall des in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens mit dem Lastwagen war so stark, daß der Kutscher und dessen 9jähriger Sohn auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Der Kutscher erlitt schwere Verletzungen, während der Junge mit leichteren Verletzungen davonkam. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

e **Freystadt**, 14. Februar. (Das Eiserne Kreuz Schulsparkasse.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat Unteroffizier August Bahr (12. Ulanen-Regiment) aus Posilge erhalten. — Nach dem Jahresberichte der nach dem deutsch-schweizerischen System von Rektor Wellmer verwalteten hiesigen Schulsparkasse, welche bis vor kurzer Zeit die einzige Schulsparkasse im Dt. Eylauer Kreisschulinspektionsbezirke war, sind im vergangenen Jahre von den sparenden Kindern nur 490 Mark eingezahlt worden. Zurückgezahlt wurden in dem Jahre 1502 Mark. Die Kriegslage machte sich recht fühlbar. Seit dem Bestehen der Kasse sind ungefähr 10 000 Mark von den sparenden Kindern eingezahlt worden, wovon 7800 Mark zurückgezahlt sind. Der Kassenvorstand ist die Schuldeputation.

Danzig, 12. Februar. (Die Nutzbarmachung der Küchenabfälle) für die Volksernährung ist in Danzig in die Wege geleitet. Die in den Haushaltungen gesammelten Abfälle (es besteht die Verpflichtung, diese zu sammeln) sollen in Zwischenräumen von etwa drei Tagen abgeholt werden. Die Abholung erfolgt durch den Molkereibesitzer Friedrich Dohm, mit dem der Magistrat ein Abkommen getroffen hat. Einen besonderen Wert erhält das Abkommen dadurch, daß der Unternehmer sich verpflichtet hat, in westpreußischen Molkereien, die er zur Versorgung von Danzig mit Milch und Molkerei-Erzeugnissen gepachtet hat, soviel Schweine zu mästen, als er mit den in Danzig angesammelten Nahrungsmittelabfällen füttern kann, und die schlachtreifen Schweine nur auf dem Danziger Markt zum Verkauf zu stellen.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Lodz, 8. Februar.

Der Kaiser in Polen.

200 Werst rund sind es von der preußischen Grenze bei Kalisch bis Warschau. Das entspricht rund ebenso viel Kilometern. Und 60 Werst von Warschau, etwa 10 oder 12 Kilometer hinter unserer vordersten Stellung an diesem Punkte, auf dem halben Wege zwischen Lowicz und unseren Schützengräben, hat der Kaiser gestern der Armee Mackensen einen Besuch abgestattet. Seit dem Feldzug von 1656, also seit dem Großen Kurfürsten, ist es meines Wissens das erstemal, daß ein Hohenzoller, und sicher das erstemal, daß der regierende Hohenzoller als Feind den Boden des ehemaligen Zartums Polen überschritten hat. Damals kam er als brandenburgischer Markgraf, gestern als deutscher Kaiser. Der Tag wird nicht vergessen werden, ob nun eine neue Schlacht bei Warschau zu dem gehört, was dieser Feldzug uns noch bringen wird, oder nicht.

Der Kaiser traf des Morgens 8¼ Uhr in Lodz ein und fuhr im Auto über Lowicz zur Front. Von den Vorbereitungen für seinen Besuch hatte, sehr angebrachter Weise, die Einwohnerschaft nicht das mindeste erfahren. Die Lodzer waren denn auch wohl nicht wenig erstaunt, als frühmorgens ihre Friedrichstraße, die Petrikowka, für jeden Verkehr hermetisch abgesperrt war. Kein Fenster durfte geöffnet werden; von 8 Uhr an sah man in der genannten endlos langen Hauptverkehrsader der Stadt nur noch Landsturmdoppelposten mit aufgepflanztem Seitengewehr, die die Straßenübergänge bewachten, Patrouillen der Jäger zu Pferde, die langsam auf und ab ritten, deutsche Kriminalbeamte und Lodzer Milizianten, d. h. Angehörige der Lodzer Bürgerpolizei, die als solche an einer gelben, der der Kriegsberichterstatter leider fatal ähnlichen Armbinde, kenntlich sind. Die Straße war in bemerkenswertem Gegensatz zu ihrer Verfassung bei feierlichen Gelegenheiten vor dem Einzug der Deutschen, selbstverständlich spiegelblank, es war Sand gestreut, die Sonne schien, und der Himmel war klar und blau. Denn es war ein wunderschöner, wenn auch bitter kalter Wintertag. Und die Sonntagsglocken läuteten.

Die Lodzer sind an die Absperrung der Petrikowka von den Russen her gewöhnt, aber sie wissen auch, daß, wenn sie vorgenommen wird, es etwas zu bedeuten hat. Das letztemal ist es zu ihr gekommen, als die Russen ihren Abzug vorbereiteten. Damals lag die Straße auch so still und einsam da, nur noch nicht so sauber wie gestern. Außerdem war es am Abend, und statt der Jäger zu Pferde, der Landsturmmänner, unserer Kriminalbeamten und den Milizianten taten Kosaken mit der Nagaika den Ordnungsdienst. In der Nacht fuhr dann Artillerie und fuhren Kolonnen mit strohumwickelten Rädern in endlosem Zuge durch sie hindurch, und zum Schluß marschierte Bataillon um Bataillon ab. Kein Wunder, daß gestern sofort das Gerücht in Umlauf war, auch diesmal bereite etwas ähnliches sich vor. Nur daß diesmal die Sieger von damals die Abziehenden sein sollten! Daran, daß der deutsche Kaiser durch Lodz kommen würde, dachte kein Mensch. Die Russenfreunde freuten sich, die polnischen Juden aber waren sehr in Sorge.

Überall sah man ihr Gewimmel und ihre unruhigen Augen voller Angst und Spannung hinter den Scheiben. Was sie sahen, war etwas ganz anderes, als sie erwarteten. Um 8½ Uhr rollte ein schier endloser Zug von Automobilen nordwärts aus der Stadt hinaus. Geschlossene und offene durcheinander; ein geschlossenes gleich vorn an der Spitze. In ihnen allen der Glanz der Uniform, soweit ihn Pelze, Decken und Kopfhüllen zur Geltung kommen ließen, ohne daß man ihre Träger im einzelnen erkennen konnte, und ganz hinten auch noch ein paar Zivilpersonen, die Kolonne der Kriegsberichterstatter. Die war als solche bekannt; und nun hieß es: nein, die Deutschen ziehen nicht ab, sie sind im Vorrücken, eine Hauptschlacht ist im Gange, der Durchbruch auf Warschau steht unmittelbar bevor. Etwas anderes kann diesem Massentransport von Offizieren zur Front unmöglich zugrunde liegen.

Während die Lodzer sich so den Kopf zerbrachen, ging die Kaiserfahrt gen Lowicz draußen vor sich. Sie wird allen, die an ihr teilnehmen durften, um dessen, was in ihr lag, willen, unvergeßlich sein. Totenstill die Straße, bis man aus dem Vorortgebiet von Lodz heraus war. In regelmäßigem Abstand immer wieder nur die Landsturmposten mit angefaßtem Gewehr; und stramm salutierend die Jäger. Die zerschossenen Häuser der Lodzer Außenzone dann; und von da an rechts vom Wege und links auch die schlichten Holzkreuze derer, die hier, Freund oder Feind, in den Novembertagen des vergangenen Jahres für ihren Kaiser und ihr Vaterland ihr Leben gelassen haben, und nun still unter dem Schnee hier am Wege schlummern. Nicht die einzigen braven Soldaten sind es, deren Gebein hier der Boden deckt. Nur, daß sie wenigstens von Kameradenhand anständig in die Erde gebettet worden sind, während nie auch nur der leiseste Ansatz zu einem Hügel sich dort gewölbt hat, wo jene damals der Tod ereilte. Dahin sind sie und vergessen; das abergläubische Volk hier aber hört noch heute ihre Geister an verrufener Stelle beim Heulen des Sturmes Zwiesprache haltend, und sieht sie bei Nacht und Nebel umherziehen. Denn auch auf dieser Straße ist der Heerbann des großen Eroberers, dessen gewaltiges Planen die natürlichen Lebensbedingungen moskowitischen Bodens nicht richtig eingeschätzt hatte, gen Osten vorgedrungen, und auch auf ihr haben seine Trümmer dann bei ihrem Zurückfluten den letzten Rest erhalten. Weithin glitzert die Ebene schneeweiß in der Wintersonne, und geschäftig hasten die Wägelchen dahin, deren schier endlose Kette den ersten deutschen Kaiser trägt, der je eine Heerfahrt unternommen gegen das Slawentum des russischen Ostens. Vorüber an Zgierz geht es. Vorüber an Strykow, wo eine deutsche Granate die russischen Generalstabsoffiziere so brillant vom Kirchturm herunter gefegt, vorüber an den Trümmern von Bratoszewice, und hindurch durch Glowno mit seiner papageienbunten Bauernschar. Unterwegs sieht man ab und zu ein paar Landsturmleute oder Juden am Wege; sonst ist, von den deutschen Kolonnen abgesehen, alles einsam. Wo Kolonnen rasten, sind diese sauber aufgefahren, und die Mannschaft ist mit Front auf unseren Zug hin am Wege angetreten. In Glowno ist's lebendiger; die Bauern gehen zur Kirche; und weiter sieht man die Weiber in ihren buntgestreiften goldgelben Röcken und Kopftüchern, auf die sie so stolz sind, über die verschneiten Felder herbeiziehen. Die Türme der Lowiczer Kollegiatkirche erscheinen am Horizont, und dann geht es durch die wohlbekannte Stadt hindurch. Die Truppen, die augenblicklich dort liegen oder Halt gemacht haben, bilden am Wege Spalier; lauter vertraute Gesichter! Gleich am Eingang haben die Herren von der Etappenkommandantur Aufstellung genommen, an ihrer Spitze die martialische Erscheinung des Kommandeurs, und am Ausgang, wo die Landstraße den Schienenweg kreuzt, als Hauptmann der Gardefüsiliere der Bahnhofskommandeur, sonst Direktor der königlichen Schauspiele in Berlin. Noch ein Dutzend Kilometer verschlingt der Wagen, und wir sind am Ziel, einem vornehmen polnischen Herrensitz, in dessen Park der Feldgottesdienst stattfinden und der Kaiser die Truppen begrüßen soll.

Noch ist er selbst nicht da. Denn die Spitze unserer Automobilkavalkade mit dem geschlossenen Wagen, der ihn am Bahnhof von Lodz aufgenommen, ist einstweilen weitergerollt zu einem Nachbarkorps. In einer Stunde will der Kaiser zurück sein. So haben wir Zeit, das Schlößchen mit seiner vornehmen altertümlichen Einrichtung zu besichtigen und uns an dem offenen Kamin der Halle zu wärmen. Gar gastlich ist die Stätte; die Verführung, die Sessel näher zu schieben und sich zu traulichem Geplauder an dem Herdfeuer niederzulassen, ist groß, und die beiden kostbaren Rüstungen, die gespreizt rechts und links des Kamins stehen, würden ja wohl nicht allzu indiskrete Hörer abgeben. Doch nicht alle Besitzer des Schlosses scheinen für solch behagliches Verweilen gewesen zu sein. Die eigentümlich niederen, altertümlichen Bänke an den Wänden der Halle wenigstens zeigen die merkwürdige Inschrift: „Ne sedeas sed eas", „Setze dich

Rastenburg, 11. Februar. (Unser Stadtältester, Herr Rudolf Lentz,) hat sein Amt als Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters wegen hohen Alters und Kränklichkeit niedergelegt. Herr Lentz ist fast 75 Jahre alt. Er war 16 Jahre lang Mitinhaber, dann alleiniger Eigentümer der Maschinenfabrik und Eisengießerei auf der Freiheit. Im vorigen Herbst hatte er sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern können. Seit 42 Jahren gehört er der städtischen Verwaltung an. Zunächst war er 18 Jahre lang Stadtverordneter, dann seit 1891 Magistratsmitglied. Die vielerlei Aufregungen der letzten Zeit: Flucht nach Lauenburg in Pommern, Verlust der Gattin und eines alten Nachbarn und Freundes, haben Herrn Lentz stark angegriffen. Die Neuwahl eines Beigeordneten hat der Magistrat bis nach Beendigung des Krieges ausgesetzt.

Lötzen, 10. Februar. (In der Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung) gab Bürgermeister Schmidt ein anschauliches Bild von dem Stadthaushalt, wie er sich während der Kriegszeit gestaltet habe. Er biete wenig Erfreuliches. An Gemeindesteuern sollten eingehen 174 000 Mark, eingegangen sind bis jetzt 80 500 Mark; zu erwarten sind noch ungefähr 40 000 Mark. Am empfindlichsten treffe die Stadtkasse, daß die werbenden Anlagen, wie die Gasanstalt und das Wasserwerk, vollständig versagen. Beide brachten bisher einen ganz erheblichen Überschuß; jetzt erforderten sie noch einen Zuschuß. Einen Stadthaushaltsetat für das Jahr 1915 aufzustellen, sei geradezu unmöglich. Der Magistrat empfehle daher der Stadtverordnetenversammlung, für dieses Jahr auf Grundlage des vorjährigen Etats zu wirtschaften und auch die Steuerzuschläge wie bisher zu belassen; sollten sie dem wirklichen Bedürfnis entsprechend festgesetzt werden, so würden sie eine unerhörte Höhe erreichen.

Gumbinnen, 11. Februar. (Reges Leben und Treiben) herrscht seit gestern Mittag in unserer Stadt, trotzdem, so schreibt die „Preußisch-Litauische Zeitung", seit vorgestern in nicht allzu großer Ferne die Kanonen heftig donnerten, Maschinengewehre und Gewehre ununterbrochen knatterten. Mehrere Trupps von gefangenen Russen wurden in den späteren Nachmittagsstunden in die Stadt gebracht, weitere folgten im Laufe des Abends und in der Nacht. Auch heute Morgen bewegten sich Gefangenentransporte durch die Stadt. — Die Einwohnerschaft Gumbinnens, soweit sie zum Zivil gehört, ist noch immer sehr spärlich in unseren Mauern vertreten. Bei einer neulich erfolgten Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung wurde festgestellt, daß unsere Zivilbevölkerung ungefähr 4000 Personen beträgt, in die über 1000 Flüchtlinge aus unserem und anderen Kreisen eingeschlossen sind. Da die Einwohnerzahl Gumbinnens sonst gegen 13 000 (ausschließlich Militär) beträgt, so fehlen noch gegen 10 000 Personen an der vollen Zahl. Die Volksschule besuchen gegenwärtig über 450 Kinder; es ist daher anzunehmen, daß der größte Teil der ortsanwesenden Bevölkerung den minderbemittelten Ständen angehört.

Aus dem Kreise Labiau, 11. Februar. (Drei Personen erstickt.) Ein Unglücksfall hat sich am Montag in Popelken ereignet. In dem B.'schen Geschäfte lagen 14 Arbeiter in Quartier. Da die Wohnung vor ihrer Rückkehr von der Arbeit nicht geheizt wurde, mußten es die Arbeiter selber tun. Die Handhabung des am Ofen befindlichen Ofenrohres nebst Klappe war jedoch den „Oberländern" nicht genau bekannt. Nach Schließung der Klappe waren sie zur Ruhe gegangen. Morgens erschienen sie nicht zur Arbeit. Eine sofort vorgenommene Revision ergab, daß alle vierzehn Arbeiter besinnungslos waren. Der sofort herbeigerufene Arzt von Mehlauken, eine Krankenschwester und andere Personen arbeiteten lange, um die Betäubten ins Leben zurückzurufen. Zumteil gelangen ihre Bemühungen, doch blieben drei Personen tot; eine liegt noch hoffnungslos danieder. („K. H. Z.")

g Gnesen, 15. Februar. (Der neue Hindenburg-Sieg. Berufung ins okkupierte Gebiet.) Die Siegesnachricht aus Ostpreußen hat hier Veranlassung zu großen patriotischen Kundgebungen gegeben; die Jugend hatte sich, nachdem von den Kirchtürmen herab durch Glockengeläut die Siegesnachricht in die ganze Stadt gedrungen war, um eine Fahne geschart und zog unter Gesang durch die Straßen. Alle öffentlichen Gebäude hatten geflaggt, und in den Lehranstalten fiel der Unterricht nach voraufgegangenen Schulsiegfeiern aus. — Als Mitglied der Verwaltung der Stadt Lodz wurde der Oberbürgermeister Schoppen von hier berufen, der seit Ausbruch des Krieges Kriegsdienste leistet.

Posen, 12. Februar. (Brotmarken) sollen nunmehr zur Regelung des Verkaufs von Mehl und Brot auch in Posen eingeführt werden. Die Ausgabe von Brot und Mehl an die Bevölkerung soll vom 18. Februar an nur noch gegen Brotmarken erfolgen. Für die Verausgabung dieser Brotmarken ist die Stadt in 26 Bezirke eingeteilt. Sämtliche Haushaltungsvorstände haben die Zahl der zu ihrem Hausstande gehörenden Personen anzugeben. Die Angaben werden in eine Familienkarte aufgenommen, aufgrund deren alsdann die Aushändigung von Brotmarken erfolgt (16 Marken zu ein Viertel Kilogramm für einen Zeitraum von 14 Tagen für den Kopf). Diese Marken sind beim Einkauf von Brot und Mehl den Bäckern bezw. Mehlhändlern auszuhändigen; ohne solche Marken dürfen diese Brot und Mehl nicht verabfolgen.

n Posen, 13. Februar. (Zu Provinziallandtagsabgeordneten) aus dem Stande der Ritterschaft wurden bis jetzt in der Provinz Posen gewählt: im Wahlkreise Grätz-Neutomischel-Obornik der Rittergutsbesitzer Hildebrandt in Slimno bei Buk; im Wahlkreise Bomst-Meseritz der Kammerherr von Kalckreuth auf Kurzig; im Wahlkreise Adelnau-Ostrowo der Rittergutsbesitzer von Brodowsky auf Psary; im Wahlkreise Schroda-Wreschen der Rittergutsbesitzer von Mankowski in Winnagora bei Miloslow; im Wahlkreise Kosten der Rittergutsbesitzer von Bernuth in Bossowo und im Wahlkreise Czarnikau-Filehne-Kolmar der Generallandschaftsdirektor Baron von Klitzing-Dziembowo aus Posen.

§ Ostrowo, 12. Februar. (Aus dem Grenzgebiet.) In Lodz macht die Einrichtung der Zivilverwaltung rasche Fortschritte. Der Polizeipräsident, Geh. Oberregierungsrat von Oppen, ist einer unserer befähigsten Verwaltungsbeamten. Ihm sind als Referenten zugeteilt worden: Landrat Wilkins aus Spremberg, Oberbürgermeister Schoppen aus Gnesen, Rechtsanwalt Maciaszek aus Lissa. Die Ernennung eines vierten Referenten und eines Amtsarztes ist in Aussicht genommen. Planmäßig wird an der Verbesserung der Zustände in dem besetzten Gebiet gearbeitet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Februar. 1914 † Prinzessin Marie von Baden, die Mutter des badischen Thronfolgers. — † Graf Aoki, ehemaliger japanischer Minister des Äußern. 1910 † Hermann Heiberg, bekannter deutscher Romanschriftsteller. 1907 † Prinzessin Clementine von Koburg, die Mutter des Königs Ferdinand von Bulgarien. — † G. Carducci, berühmter italienischer Dichter. 1897 Brand der Kreuzkirche in Dresden. 1871 Kapitulation der Festung Belfort. 1864 Besetzung der Halbinsel Broacker durch die Preußen. 1834 * Ernst Haeckel, berühmter deutscher Naturforscher. 1826 * Josef Viktor Scheffel, hervorragender deutscher Dichter. 1821 * Heinrich Barth, bekannter Afrikaforscher, Entdecker des Binue. 1814 Einnahme von Namur. 1620 * Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. 1497 * Phil. Melanchton, der Freund Luthers.

Thorn, 15 Februar 1915.

— (Charakterverleihung.) Dem Kreistierarzt Georg Völkel in Thorn ist der Charakter als Veterinärrat verliehen worden.

— (Der 29. Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen) (46. Delegiertenversammlung westpr. Baugewerksmeister) findet am 14. und 15. d. Mts. in Konitz statt. Am Sonntag, 14. Februar, fand nachmittags 6 Uhr die Eröffnung im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses statt, dann die Wahl der etwa erforderlichen Ausschüsse für die Vorlagen zur Hauptversammlung und die Wahl von zwei Mitgliedern zur Mitvollziehung der Verhandlungsniederschrift. Am Montag, 15. Februar, ist morgens eine Besichtigung der Kläranlagen und der Korrigendenanstalt; dann folgt um 10 Uhr die Hauptversammlung im Rathause mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte; 2. Wahlen; 3. Rechnungsangelegenheiten; 4. besondere Anträge. Solche sind eingebracht von der Bauinnung zu Graudenz: „Bericht über die Änderung der Gebührensätze bei Abschätzungen für die westpreußische landschaftliche Feuersozietät"; ferner von der Bauinnung zu Elbing: „Gesellenprüfungen".

— (Beurlaubung von Lehrpersonen zur freiwilligen Kriegskrankenpflege.) Der Unterrichtsminister hat folgendes verfügt: „Mit der Belassung des Diensteinkommens bei der Beurlaubung von Lehrern an Volks- und mittleren Schulen zum Zwecke der freiwilligen Kriegskrankenpflege bin ich einverstanden. Wo indessen den Schulverbänden durch eine solche Beurlaubung besondere Kosten erwachsen, wird der Urlaub nur zu erteilen sein, wenn der Schulverband freiwillig die Kosten übernimmt oder der Lehrer sich bereit erklärt, sie zu erstatten."

— (Der Ausbruch von Konkursen) macht sich als wirtschaftliche Folge der sechs Kriegsmonate jetzt ganz besonders in den kleineren Städten des Regierungsbezirkes Marienwerder bemerkbar. Es handelt sich meist um kleinere Geschäfte, zumteil auch um Handwerksbetriebe. In den Städten mit Garnison haben sich die Geschäfte dagegen durch den Krieg sehr belebt, sodaß die Geschäftswelt und auch die Handwerksbetriebe nicht nur keinen Anlaß zu Klagen haben, sondern sogar gute Ergebnisse erzielen. Hier machen sich denn auch nur vereinzelt Zahlungseinstellungen bemerkbar. Viele Betriebe haben auch sehr unter Arbeitermangel zu leiden.

— (Vorteile der Hausbriefkasten.) In anerkennenswerter Weise sind bereits an vielen Wohnungen Hausbriefkasten angebracht worden. Wenn jeder Besitzer und jeder Mieter an seiner Wohnung einen Briefkasten anbringen läßt, in den der Briefträger die Postsachen, soweit ihr Umfang es gestattet, hineinsteckt, so würde dadurch eine große Beschleunigung der Bestellung erzielt werden. Der Briefträger würde nicht nötig haben, auf das Öffnen der Tür zu warten oder wiederholt zu klingeln oder den Gang zu wiederholen. Ein Wohnungsbriefkasten gewährt im weiteren den Vorteil, daß Briefe und Postkarten nicht mehr durch die Hände des Dienstpersonals gehen, und daß auch Bestellkarten, Visitenkarten und solche Zeitungen in den Briefkasten gelegt werden können, die nicht durch die Post bezogen werden. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgeheimnis werden daher besser gewahrt. Bei dem allgemeinen Nutzen der Wohnungsbriefkasten ist es dringend zu empfehlen, von ihrer Anbringung ausgedehnten Gebrauch zu machen.

— (Die Möglichkeit der Petroleumstreckung) ist bereits von unseren maßgebenden Stellen ins Auge gefaßt worden, ohne daß sich jedoch ein durchführbares Resultat ergeben hätte. Es sei deshalb ein einfaches Rezept gegeben, welches laut „Magdeb. Ztg." ermöglicht, einen halben Liter gewöhnliches Petroleum auf etwa 20 volle Stunden Brenndauer zu bringen. Man bediene sich hierzu folgender Mischung: 2 Liter Brunnenwasser werden mit einem halben Kilogramm Soda einmal gekocht. Nach dem Erkalten gibt man zu dieser Mischung einen halben Liter reines Petroleum, rührt tüchtig um und füllt es in die Lampe. Bei jedesmaligem Füllen der Lampe muß das Petroleum umgerührt werden. Man kann bald erfahren, daß man auf zirka 20 volle Brennstunden mit einem halben Liter Petroleum auskommt. Allerdings brennt die Füllung der Lampe nicht ganz aus, sondern es bleibt ein Rest, der nach jedesmaligem Erlöschen der Lampe ausgeleert werden muß.

— (Thorner Jugendgericht.) In der Sitzung am Sonnabend, in der Assessor Grunau den Vorsitz führte, hatte sich der Laufbursche Aloysius W. aus Thorn wegen Diebstahls zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei war seine Mutter, die Stellmacherfrau Katharina W. der Erstangeklagte war Laufbursche in einer hiesigen Eisenhandlung. Beim Aufräumen des Ladens eignete er sich zwei Taschenlampen, ein Feuerzeug und vier metallene Trinkbecher an. Etwas später stahl er aus der Ladenkasse 3 Mark. Die Trinkbecher hatte er der Mutter mit der Behauptung übergeben, er habe sie gekauft. Während der Junge in vollem Umfange geständig ist, bestreitet die Mutter jede Schuld. Sie habe an der Richtigkeit der ihr gemachten Aussagen gezweifelt, und ihr damals krank darniederliegender Ehemann wollte sich persönlich nach dem Sachverhalt erkundigen. Leider dauerte die Krankheit 14 Tage, sodaß schon vorher die Polizei die gestohlenen Sachen beschlagnahmte. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß in diesem Falle die Frau die Pflicht gehabt hätte, die Sachen zurückzutragen. Sie wird wegen Hehlerei zu 2 Tagen, der Sohn wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Gleichfalls wegen Diebstahls angeklagt waren der Laufbursche Kasimir G. und der Arbeitsbursche Paul K., auch M. genannt, beide aus Thorn. Sie waren bei einer hiesigen Konfektionsfirma beschäftigt und benutzten ihre Stellung, um eine ganze Menge Kleidungs- und Wäschestücke zu stehlen. Während G. geständig ist, die Sachen aber von dem Mitangeklagten als Schweigegeld erhalten haben will, leugnet der letztere in hartnäckigster Weise. Er behauptet, die bei ihm vorgefundenen Sachen hätte sein älterer Pflegebruder, der Klempnergeselle M., sich für den Feldzug von einer Berliner Firma schicken lassen. Abgesehen davon, daß sich ein Klempnergeselle kaum so wertvolle Sachen anschaffen würde, ist es gänzlich unerklärlich, daß er sie nicht ins Feld mitgenommen hat. Beide Angeklagte werden für überführt erachtet und G. zu 3 Tagen, K. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Vergehen gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz war dem Schüler Maximilian K. aus Thorn zur Last gelegt. Er wollte gern einen Weihnachtsbaum haben und fällte im Ziegeleiwäldchen eine Edeltanne, deren Wert auf 20 Mark angegeben war. Auf dem Heimwege wurde ihm nicht nur der Baum, sondern auch sein Beil abgenommen. Der Gerichtshof hielt einen Verweis für ausreichend.

Zwei Bilder.

Zwei Bilder trag' ich im Herzen,
Zwei Bilder an meiner Brust,
Die sind mir zu allen Zeiten
Mein Trost und meine Lust.

Es zeigt mir der Bilder eines
Die Mutter im Silberhaar.
Das andre im Jugendschimmer
Stellt meine Liebste dar.

Die Bilder der beiden gebt mir,
Wenn ich falle, mit ins Grab,
Damit ich zu allen Zeiten
Mein Liebstes bei mir hab!

Hermann Trenkel-Thorn,
zurzeit an der Piliza.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

L., Thorn. Daß „ade" ein deutsches Wort ist — man hat u. a. an „a. D." (verabschiedet) gedacht —, ist nicht gerade unmöglich, aber doch wohl nicht anzunehmen. Daß es in der Form von „atje" von den Franzosen in ihre Sprache aufgenommen sei, die es nicht mundgerecht machten, kann wohl nur scherzhaft gemeint sein; der Gruß „à dieu!" (Gott befohlen, mit Gott) ist dem Franzosen sicherlich zu eigen, wie dem Süddeutschen sein „Grüß Gott!" Auf die Sache selbst werden wir noch zurückkommen.

G. P., Podgorz. Das Kriegsgedicht beginnt sehr versprechend, aber der Schluß, in dem Sie die Frauen auffordern, um die Gefallenen nicht zu trauern — „Begrabt den Schmerz und trauert nicht! Von solchen Toten man ewig spricht: Denn wer dem Vaterland gab sein Leben, Hat sich gesetzt ein Denkmal auf Erden" —, paßt nicht zum Anfang, der die Siegesfeier schildert. Aber auch ohne

---

nicht etwa, sondern packe dich!" Gilt das etwa auch dem deutschen Besuch von 1915? Der Magnat, dem das Schloß gehört, ist „sujet mixte", gleich so vielen Mitgliedern des Hochadels, und Mitglied des preußischen Herrenhauses. Im Saal des Schlößchens ist für ein Frühstück, das dem Kaiser angeboten werden soll, gedeckt: sehr einfach, zwei Teller, ein Sektkelch und ein anderes Weinglas. Die Kelche wie die Gläser sind sich untereinander nicht sehr ähnlich; sie sind offenbar bei allen Stäben der Umgegend zusammengepumpt worden, und bei den Gedecken fehlen gegen die Enden der hufeisenförmigen Tafel hin die Mundtücher. Schämig gesteht der Rittmeister, der als Hausmarschall waltet, daß er die allerdings nicht mehr habe aufbringen können. Es wimmelt im Schloß von Offizieren. Den Dienst an den Türen und in den Gängen versehen Unteroffiziere aus dem Korps, denen der Kaiser das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen hat. Das Frühstück soll nach dem Gottesdienst eingenommen werden.

Im Park haben sich unterdessen die dienstfreien Offiziere des Korps versammelt. Man sieht viele Bekannte unter ihnen. Auch die Abordnungen der Truppenteile des Korps nehmen Aufstellung: von der Infanterie je eine Kompagnie aufs Regiment. Rings um den improvisierten Altar treten die Träger an.

Der Kaiser erschien mit dem Generaloberst von Mackensen und schritt zunächst die Front des Offizierkorps und der Truppen ab. Ich habe ihn, seit er bei Beginn des Krieges vom Balkon des Schlosses in Berlin zu der Menge drunten sprach, nicht mehr gesehen. Einen Augenblick hatte ich den Eindruck, als sei er fürchterlich grau geworden im Feldzug; doch nein, das war ein Irrtum, der Kopfschützer, den er bei der grimmigen Kälte trug, war grau, und so entstand die Täuschung. Der oberste Kriegsherr sieht ganz im Gegenteil außerordentlich frisch und elastisch aus, wenn auch der Ernst der letzten Monate aus seinen Zügen, und eine gewisse Bitterkeit, die sonst nicht darin war, beim Reden aus seiner Stimme spricht. Ich mußte, als ich ihn sah, an die Kaiserparade von 1895 auf dem Gandauer Schießplatz bei Breslau denken. Der Zar hatte sich damals zum erstenmal bewegen lassen, nach Deutschland zu kommen, und der Kaiser ritt an seiner Seite an der Spitze der Fahnenkompagnie, die die Elfer gestellt hatten, in die Stadt zurück. Wie strahlend er damals aussah, wie kraftvoll, wie zukunfts- und wie siegessicher! Und neben ihm der Zar, müde, mit verdrießlichen Kinderaugen, und mit einem Zug verhaltener Ironie um den Mund. Nun, der Kaiser ist seither an 20 Jahre älter geworden. Sie sind nicht ohne ihre leisen Furchen zurückzulassen an ihm vorübergegangen; in Wesen und Art ist er aber derselbe geblieben, der er damals war, auch unter dem Einfluß des letzten halben Jahres. Wie mag Nikolai Alexandrowitsch unter demselben Einfluß heute aussehen?

Der Korpspfarrer predigte über Sprüche Salomonis 21, 3: „Rosse werden zum Streite bereitet, aber der Sieg kommt vom Herrn." Der Wind wehte ihm entgegen, und mein Platz war ungünstig, sodaß ich von seinen Ausführungen nicht viel verstanden habe Er verwies vor allen Dingen auf die großen Erinnerungen dieser Woche, aus dem Anfang des Krieges, die jetzt ein halbes Jahr zurückliegen. „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten," sang die Gemeinde, und dann kam der weihevolle Augenblick, in dem der Kaiser, wie erwartet, einige Worte an die ruhmgekrönte 9. Armee richtete. Wie gespannt die schlichten Feldsoldaten ringsum lauschten! Leider war, was der oberste Kriegsherr sprach, von meinem Standort aus ebenfalls nur in Bruchstücken zu vernehmen. Immerhin hörte man, daß der oberste Kriegsherr der Armee Mackensen seinen Dank aussprach für ihre „großartigen Leistungen."

Parademarsch. Ich habe die Armee oft an Wilhelm II. vorüber ziehen gesehen, in großen Verbänden und in kleinen. Ich habe sie auch gesehen, wie sie zum Kriege ausrückte, damals, bei den Chinawirren und beim Südwester Aufstand, und wie sie heimkehrte. Nie habe ich einen Parademarsch gesehen, wie den von gestern. Ich will darüber nicht viele Worte machen. Es wird mir nie aus dem Gedächtnis schwinden, wie diese von Strapazen schwerster Arbeit hart mitgenommenen, vom Tode auf Schritt und Tritt umdrohten Männer in ihren vom Gebrauch gebleichten, vielfach ausgebesserten Monturen die Knochen zusammenrissen und leuchtenden Auges unter den Klängen des „Friedericus Rex, unser König und Herr" an ihrem Kriegsherrn vorüberzogen. Leuchtenden Auges! Solche tönenden Worte liegen mir eigentlich garnicht! Aber sie leuchteten wirklich, leuchteten von der Begeisterung, die sich für eine große Sache willig dem Tode weiht, und es hieße die Wahrheit unterdrücken, wollte ich hier einen anderen Ausdruck wählen. O, sie waren gleich rührend, die alten Knaben mit den verwilderten, struppigen Kriegsbärten, und die jungen, noch bartlosen Bürschchen, die, die Hoffnung ihrer Familien, dem Rufe des Kaisers als Kriegsfreiwillige gefolgt waren, und ihm nun, vielfach wohl zum erstenmale, ihrerseits ins Herrscherauge sehen durften. Nie ist mir so zum Bewußtsein gekommen, was in unserem alten Parademarsch alles darin steckt!

Den Offizieren rings um mich ging es nicht anders wie mir. Alles war tief gerührt, ja erschüttert. Ave, Caesar! Doch nicht Gladiatoren waren es, die hier vorüber zogen. Es war die Hoffnung der Nation auf Fortbestehen in schwerer Not. . . .

Generaloberst von Mackensen brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Als wir am Spätnachmittage nach Lodz zurückkehrten, war die Petrikauer Straße kahl und leer wie am Morgen. Die Landsturmleute und die Jäger zu Pferde waren nach wie vor auf dem Posten. In den Nachbarstraßen aber stauten sich Kopf an Kopf die Massen. Noch immer wußte man nicht gewiß, was es gab. Immerhin war jetzt die Wahrheit halbwegs durchgesickert. Nur glauben wollten sie die Leute nicht. „Ist der Kaiser da? Ist er wirklich da?" fragte es rings um uns herum. Und: „Wird Lodz jetzt für deutsch erklärt?"

Der Kaiser reiste um 9½ Uhr ab, nachdem auch er von Lowicz zurückgekehrt war und in seinem Zuge gespeist hatte.

Up ewig ungedeelt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Sie schritten eilig vorwärts und hatten kaum das Schloß erreicht, als General Wrangel mit seinem Stab an ihnen vorbeiritt.

Klaus schwenkte unermüdlich seine Fahne und rief ein über das andere mal „Hurra, hurra!" Der Vater und die Schwester stimmten mit ein, und im Chore wurde es wiederholt von den Schleswigern, die sich hier versammelt hatten. Klaus sah sich triumphierend um, er meinte, er hätte doch am lautesten geschrien. Der Vater hatte ihm ja auch gesagt: „Brav, mein Junge, das hast du recht gemacht."

General Wrangel nickte und winkte, und die Herren seines Stabes grüßten auch. Ein junger Husarenoffizier aber, der ganz zuletzt ritt, zügelte seinen Braunen und beugte sich vom Pferde.

„Sehe ich recht, Onkel Rathgen," und er streckte dem überraschten die Hand entgegen. „Grüße vom Sohn, er ist wohlauf, ich habe ihn vor einer halben Stunde gesprochen."

„Herr Gott, dir sei Dank!" drängten sich die Worte über Rathgens Lippen.

Der Offizier legte grüßend die Hand an die Mütze. „Ich muß fort, in einer Viertelstunde bin ich wieder hier," und dann trabte er den anderen nach.

„Das war Weller, Hans Weller, der uns die Freudenbotschaft brachte," sagte Rathgen zu seinen Kindern, die dem Fortreitenden nachblickten. „Der ist ganz der alte geblieben, er nennt mich noch immer Onkel."

General Wrangel hatte seinen Stab entlassen, der größere Teil der Herren blieb in Schloß Gottorp, ein paar von ihnen aber, unter ihnen auch Weller, wurden in der Stadt einquartiert.

Eine Viertelstunde war noch kaum vergangen, da sah Rathgen den Sohn des Jugend-

diesen Mangel an Einheitlichkeit wäre es nicht druckreif, da die Hälfte aller Reime falsch ist; mit Reimpaaren wie „Aug — laut“, „Leben — Segen“, „Frauen — trauern“ darf sich ein Gedicht, und wenn es das vortrefflichste wäre, so wenig der Öffentlichkeit zeigen, wie eine Dame, und wäre es die schönste, mit einem Paar ungleicher Handschuhe oder Stiefel.

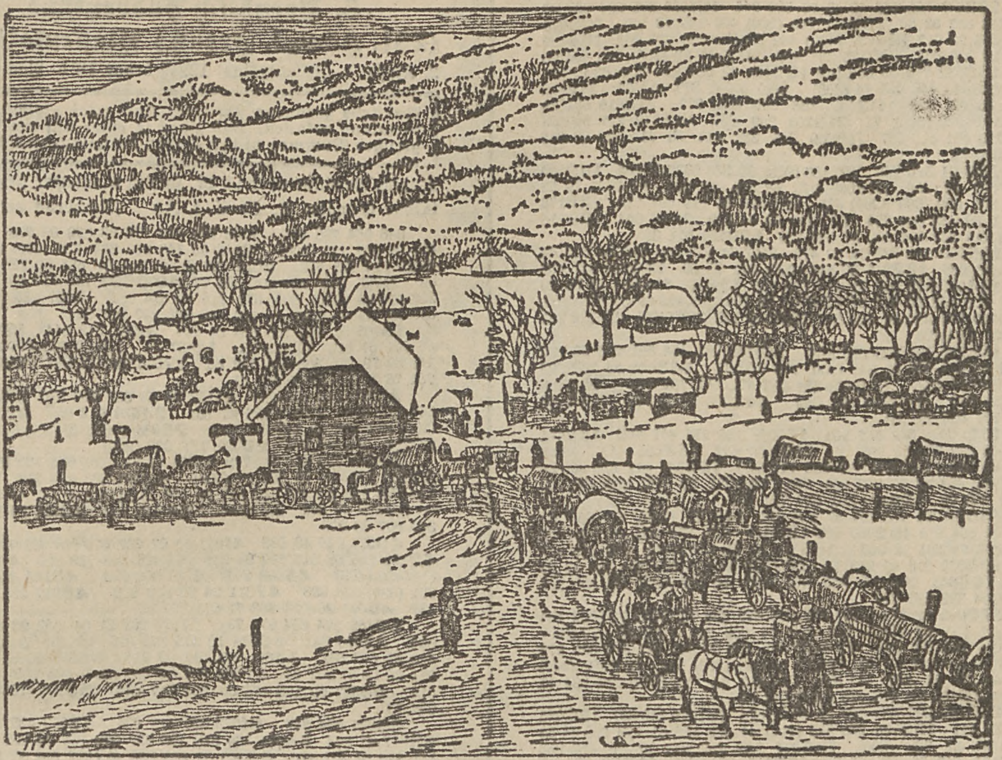
C., Culmsee. Eine Sammelstelle der Reichsfechtschule besteht in Thorn nicht mehr, da der Ortsverein der Reichsfechtschule sich vor Jahren aufgelöst und in den Verein „Humor“ umgewandelt hat, der bezweckt, bedürftige Thorner Bürger zu unterstützen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nachdem man alle Fleckchen Land für die Ernährung nutzbar zu machen sucht, möchte ich auch auf die Schillerwiese hinweisen, die sich schließlich auch für solche Zwecke verwenden läßt. Vielleicht fände sich ein Unternehmer, wenn ihm das Land für ein, zwei Jahre kostenlos überlassen würde. Damit würden gleich zwei Fliegen mit einer Klappe getroffen; für die bedrängte Zeit würden einige hundert Zentner Kartoffeln, Hafer oder Gerste mehr erzielt, und wenn nach der Ernte das aufgelockerte und gedüngte Land wieder eingeebnet und Gras neu eingesät würde, bekämen die Plätze ein schöneres Aussehen, während jetzt die kahlen Stellen, welche die Plätze zeigen, die Augenweide ungemein störend beeinträchtigen. Kr.

Kriegs-Allerlei.



In den Karpathen.

Längs der Karpathenfront kämpfen seit einiger Zeit deutsche Streitkräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. In den Karpathen liegt tiefer Schnee, was die natürliche Unwegsamkeit dieses Kampfgeländes noch erhöht und die Marschbewegungen der Truppen wie ihre Entwicklung zum Gefecht ungemein behindert. Trotzdem haben die verbündeten Heere in dem steilen und zerklüfteten Gebirge eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Fast ganz Nordostungarn ist vom Feinde gesäubert, und auch die Mehrzahl der Paßhöhen auf galizischem Gebiet befindet sich wieder in den Händen der Verbündeten, die ständig in weiterem Vorrücken begriffen sind. Am hartnäckigsten scheinen sich im Gebiete der Ostbeskiden die Kämpfe um den Duklapaß zu gestalten. Dieser Paß ist einer der größten und wichtigsten Karpathenübergänge und zugleich der einzige, der infolge seiner geringen Höhe und der verhältnismäßig guten Beschaffenheit der Wege auch im Winter für Bewegungen größerer Truppenmassen inbetracht kommt. Es befindet sich hier eine breite Senke, in der die Straße von Bartfeld in Nordungarn über Dukla nach Tarnow in Galizien führt. Diese Straße, auf der 1849 ein Hauptteil der russischen Interventionsarmee in Ungarn eingerückt ist, hat eine hohe strategische Bedeutung.

Die gelungene Täuschung.

Der Kriegsberichterstatter Ernst Klein berichtet aus dem östlichen Kriegspressequartier: Die wichtigste Bedingung für das Gelingen einer militärischen Aktion besteht darin, die Vorbereitungen dazu vor dem Gegner geheim zu halten. Das ist diesmal geglückt. Die Russen hatten keine Ahnung von dem Auftreten deutscher Truppen an der Karpathenfront, obwohl man den Antransport der Deutschen im Inlande natürlich nicht verbergen konnte; aber der Spionagedienst, den die Russen nördlich der Karpathen so vortrefflich organisiert hatten, versagte südlich ihrer Pässe vollkommen. In Ungarn wußten nicht einmal unsere eigenen Truppen, die vorn in der Front stehen, von dem Anmarsch der Deutschen. Viel bedeutsamer aber ist, daß weder die russischen Truppen noch ihre Führer wußten, daß sie es nun in den Karpathen auch mit Deutschen zu tun bekamen. Mehr als eine russische Patrouille geriet so ins Verderben, indem sie sich in voller Ahnungslosigkeit den deutschen Soldaten, die sie für eigene Leute hielt, näherte und dann zusammengeschossen oder gefangen genommen wurde. Die Anstrengungen, die man machte, um die Vorbereitungen zu den Aktionen an unserem rechten Flügel vor den Russen zu verbergen, tragen jetzt auch ihre Früchte. Unsere Truppen dringen im östlichen Teil der Karpathen und in der Bukowina trotz der großen Schwierigkeiten, die ihnen aus dem Gelände und den Witterungsverhältnissen erwachsen, langsam aber unaufhaltsam vor und sind voller Siegeszuversicht.

Woher stammen unsere Heerführer?

Wir können uns das törichte Schlagwort vom preußischen „Militarismus“, das unsere Feinde gegen uns so gern im Munde führen, ruhig gefallen lassen in dem Bewußtsein, daß wir eben ein Volk in Waffen sind und jeder wehrfähige Mann bei uns mit Freuden bereit ist, für die Verteidigung seines Vaterlandes Blut und Gut hinzugeben. Auch in der Zusammensetzung unseres Offizierkorps tritt die Tatsache hervor, daß alle Stände im Heere vertreten sind. Eine Offizierskaste, von der unsere Gegner mit Vorliebe fabeln, gibt es bei uns nicht. Greifen wir, so schreibt die „N. G. C.“, ein Dutzend unserer bekanntesten Heerführer heraus, so werden wir diese Behauptung bestätigt finden. Natürlich sind viele unter ihnen selbst die Söhne von Offizieren und in militärischen Überlieferungen groß geworden, andere jedoch in Elternhäusern aufgewachsen, wo militärische Interessen schwerlich vorhanden waren. Der Vater des General-Feld-Marschalls von Beneckendorff und von Hindenburg starb als Major a. D. und Gutsbesitzer, der Vater des Generals von Emmich als Oberst z. D. und der General-Feld-Marschall von Bülow ist der Sohn eines Oberstleutnants a. D. und der Enkel eines Majors, der bei Groß-Görschen 1813 als Kommandeur des Leib-Grenadier-Bataillons fiel. Der General von Morgen hatte einen General-Major a. D. zum Vater. Aber der General von Beseler ist der Sohn eines berühmten Rechtsgelehrten, der bei der Befreiung Schleswig-Holsteins von der Fremdherrschaft eine bedeutende Rolle gespielt hat, der Vater des General-Obersten von Mackensen war Ökonomierat und Güter-Administrator, der Vater des General-Obersten von Kluck war Bauführer und der Vater des neuen Kriegsministers General Wild von Hohenborn Apotheker, während der stellvertretende Kriegsminister, General v. Wandel, der Sohn eines Geheimen Admiralitäts-Rates und Enkel eines Stettiner Kaufmanns ist. Der Vater des General-Obersten von Moltke, des stellvertretenden Chefs des Generalstabes, bekanntlich ein jüngerer Bruder des großen Strategen Grafen Hellmuth von Moltke, stand erst als Kammerherr in dänischen Diensten, verwaltete die Grafschaft Rantzau und wurde dann preußischer Landrat. Und der Chef des Generalstabes, General v. Falkenhayn, ist der Sohn eines Rittergutsbesitzers im Kreise Thorn, er besaß Dzwierzno, das jetzige Krongut Schwirsen, der als Referendar den preußischen Staatsdienst verließ, um sich der Bewirtschaftung seines väterlichen Erbes zu widmen. Diese Beispiele sind, wie uns scheinen will, außerordentlich kennzeichnend für das wahre Aussehen des preußischen „Militarismus.“ . . .

Das Eiserne Kreuz an Offiziere des ungarischen Heeres.

Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, sind an Offiziere des ungarischen Heeres verliehen worden: das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse dem General der Kavallerie Heinrich Ritter Kummer v. Falkenfehd; die 1. Klasse dem Generalmajor Alfred Kochanowski, Edlen von Korwinau, und dem Obersten des Generalstabskorps Alfred Freiherrn von Waldstätten, die 2. Klasse dem Oberstleutnant des Generalstabskorps Adalbert Lehoczki, den Majoren Adolf Giesl von Gieslingen im Geniestab; Ludwig Grafen Heditz und Wolframitz im Armeestab; den Hauptleuten Vile Ubaldini, Edlen von Terreferma im Generalstabskorps, Erwin Rueff des Telegraphen-Infanterie-Regiments, Karl Tamassy desselben Regiments, dem Hauptmann der Reserve desselben Regiments Leopold Janowsky, den Rittmeistern Rüdiger Grafen zur Lippe-Weißenfeld im Ulanenregiment Nr. 2 und Hermann Freiherr von Blumencron in der Reserve; dem Oberleutnant Adam Niniewski von Nalecz im Ulanenregiment Nr. 6, den Oberstabsärzten 2. Klasse Dr. Gustav Kauder und Dr. Johann Scheidl.

Über den Felddienst der Theologen

veröffentlicht die Chronik der christlichen Welt folgende Angaben: Von den badischen evangelischen Geistlichen stehen etwa 45 im Kriegsdienst, davon dienen etwa zwei Drittel mit der Waffe: fünf von ihnen sind bis Anfang November gefallen; mehrere sind verwundet. Der größte Teil sind Kriegsfreiwillige. Von 168 einberufenen evangelischen Geistlichen Württembergs dienen etwa 90 mit der Waffe; mehr als 40 ordinierte Geistliche sind bisher gefallen. Außerdem stehen von den 170 Tübinger Stiftlern des vorigen Semesters etwa 150 im Kriegsdienst. Im Argonnenwald befindet sich eine „Pfarrerkompagnie“, deren Führer und sämtliche Offiziere Pfarrer und Vikare sind. Von den Geistlichen der protestantischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins steht ungefähr ein Zehntel im Felde. 100 bayerische Geistliche sind im Sanitätsdienst und in der Seelsorge eingestellt. Für die preußische Landeskirche fehlen die genauen Angaben noch. Doch sind auch hier zahlreiche Geistliche, soweit sie daheim abkömmlich waren, ins Feld gezogen, um nicht nur als Seelsorger und im Lazarettdienst, sondern auch vielfach mit der Waffe dem Vaterland zu dienen.

Die Katasterbeamten und der Krieg.

Von den in Preußen beschäftigten 1300 Katasterkontrolleuren und Landmessern sind bis jetzt 556 einberufen. Sechs sind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, 180 mit dem 2. Klasse ausgezeichnet und 65 starben den Heldentod. Von den bei den Generalkommissionen, den Städten, den Kolonialverwaltungen, der Eisenbahn usw. angestellten Landmessern sind 640 im Heere, 2 haben das Eiserne Kreuz 1. Klasse, 214 das 2. Klasse. 58 sind gefallen.

Holzschuhe für unsere Soldaten.

Die Heeresverwaltung hat nach der „Kölnischen Zeitung“ eine große Anzahl von Holzschuhen zur Anfertigung in Auftrag gegeben. Sie werden aus Erle, Fichte oder Pappel hergestellt und sind zum Überstreifen für die Soldaten über das Lederschuhzeug bestimmt. Diese Holzarten sind für Kälte fast undurchlässig. Die Holzschuhe haben eine Länge von etwa 35 Zentimetern und eine Breite von etwa 10 Zentimetern. Sie sind namentlich für die Kriegsschauplätze im Osten und in den Karpathen von großem Wert.

Der Krieg vom Glaserstandpunkt.

Ein poetischer Feldpostgruß, der die Zerstörungen des Krieges in humorvoller Weise unter einem neuartigen Gesichtspunkt betrachtet, wird in der im Delphin-Verlag erscheinenden „Zeitschrift für alte und neue Glasmalerei“ veröffentlicht. Er ist von dem Regierungsbaumeister A. Baerwald, einem der leitenden Architekten beim Neubau der Berliner königlichen Bibliothek, der als Freiwilliger die Kämpfe um Antwerpen mitgemacht und für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten hat, an die Berliner Glasmalereifirma J. Schmidt gerichtet und lautet:

J. Schmidt, o, wenn dein Auge sähe,
Was hier in Ferne oder Nähe,
An Scheiben ist kaputt gemacht,
Dann sicherlich dein Herze lacht. —
Ob Gläser hell, ob überfangen,
Ist alles hier kaputt gegangen,
Ob schwarzgelotet, ob Grisaille,
Zerschossen hat es die Kanaille. —
Was hält denn selbst die Bleiverglasung
Bei so gewaltiger Vergasung,
Wenn eine Stahlgranate platzt,
Das alles ist total verratzt!
Was mich betrifft, ich bin noch da,
Und grüße dich und den Papa!

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der Siegesmeldungen aus dem Osten kam in das bisher stagnierende Geschäft an der Börse ein etwas frischerer Zug. Lebhafteres Geschäft bei leicht anziehenden Kursen entwickelte sich in Kriegsanleihen und Kriegsschatzanweisungen, wogegen die anderen heimischen Anleihen weniger beachtet waren. Die Stimmung für die bekannten Kriegsspezialitäten war fest, wenn auch später in dem einen oder anderen Papier gelegentlich Realisationen und damit Kursabschwächungen eintraten. Devisen, mit Ausnahme der Kabelauszahlung Newyork, zeigten schwächere Haltung, ebenso Rubelnoten. Geld bleibt unverändert flüssig.

Berlin, 13. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Die Zufuhren sind anhaltend groß und können nach wie vor bei dem anhaltend sehr schwachen Konsum nicht annähernd untergebracht werden. Eine Ermäßigung der Preise wäre daher dringend am Platze und bleibt es unverständlich, weshalb dieselbe nicht vorgenommen wird.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 15. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	739,9	O	bedeckt	3	vorw. heiter
Hamburg	743,1	SSO	Regen	3	zieml. heiter
Swinemünde	746,2	SSO	halb bed.	0	vorw. heiter
Neufahrwasser	747,5	N	bedeckt	3	vorw. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	747,7	SO	Nebel	2	vorw. heiter
Memel	748,0	SO	Nebel	1	vorw. heiter
Metz	748,8	W	bedeckt	2	zieml. heiter
Hannover	743,8	S	wolkig	5	vorw. heiter
Magdeburg	745,5	SSO	halb bed.	2	vorw. heiter
Berlin	746,5	S	heiter	1	vorw. heiter
Dresden	747,8	SO	halb bed.	3	vorw. heiter
Bromberg	746,1	—	Nebel	3	vorw. heiter
Breslau	747,3	N	bedeckt	4	vorw. heiter
Frankfurt M.	747,1	SW	bedeckt	4	zieml. heiter
Karlsruhe	749,2	SW	Regen	4	zieml. heiter
München	751,7	SW	heiter	2	vorw. heiter
Prag	749,7	SW	bedeckt	3	vorw. heiter
Wien	749,1	W	Regen	3	meist bewölkt
Krakau	747,6	NO	bedeckt	3	zieml. heiter
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	755,2	S	bedeckt	9	vorw. heiter
Vlissingen	746,0	WNW	Regen	5	meist bewölkt
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Stockholm	748,0	NNO	bedeckt	—3	zieml. heiter
Karlstad	749,1	NO	bedeckt	—5	meist bewölkt
Haparanda	748,4	N	bedeckt	—14	vorw. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 16. Februar: fortdauernd milde, wolkig, Niederschläge.

freundes schon wiederkommen. Er sprang vom Pferde, nahm den Braunen am Zügel und erklärte: „Der königliche Dienst bindet mich freilich, sodaß ich keine Extrasprünge machen darf, aber Onkel, wenn du dir die Mühe machen willst, mich bis zu meinem Quartier zu begleiten, dann können wir dabei noch recht gemütlich plaudern.“

„Versteht sich, mein Junge, versteht sich, und daß du mich noch wie sonst als Onkel titulierst, macht mir das Herz ordentlich warm. Aber um die „lütte Dirn“, wie du sie in Berlin nanntest, hast du dich noch garnicht gekümmert,“ und er zeigte auf Aga, die mit sonnigem Lächeln zu ihrem Jugendfreunde aufsah.

„Die „lütte Dirn“ ist ein ganz klein wenig gewachsen, und trotzdem wird sie übersehen,“ meinte sie neckend.

Der junge Offizier hatte das hochaufgeschossene schlanke Mädchen ganz erstaunt angesehen. „Sieh da, wo habe ich denn meine Augen gehabt,“ rief er mit komischem Entsetzen. „Natürlich, das ist das Goldhaar! Da hatte mir mal die „lütte Dirn“, als ich sie darum bat, versprochen, sie wollte mir einen goldenen Mantel daraus weben lassen.“

Das Mädchen lachte, frisch und herzig klang es: „Ich weiß, ich weiß, aber der Vater meinte, zum Mantel reiche es nicht, höchstens zu einem einzigen Handschuh, da möchte ich lieber das Haarabschneiden sein lassen, denn mit einem Handschuh könntest du — könnten Sie —“ verbesserte sie sich, „doch nicht herumlaufen.“

Er hatte in ihr fröhliches Lachen eingestimmt, jetzt schüttelte er ihr die Hand und sah sie treuherzig bittend an. „Kann's denn nicht bleiben, wie es in unserer Jugendzeit war? Das „Sie“ klingt so fremd, hier ist der Onkel, und dies ist —“

„Nicht mehr die lütte Dirn,“ fiel sie ihm ins Wort.

„Nein, aber sie bleibt für mich die „Gate“, die „Gute“, so habe ich sie damals auch genannt.“

„Recht so, Kinder, bleibt nur beim alten,“ entschied Rathgen, „denn Hansens Vater und ich haben unser Lebtag wie Brüder zueinander gestanden. Nun er nicht mehr am Leben ist, soll sein Sohn doch von uns wie ein Familienmitglied betrachtet werden. Schau her, Hans, hier kannst du eine neue Bekanntschaft machen, das ist Klaus, mein Jüngster,“ und er zeigte auf den Jungen, der, die Fahne mit beiden Händen haltend, mit einer gewissen Bewunderung zu dem Husarenoffizier aufblickte.

Weller beugte sich zu ihm. „Komm, kleiner Mann, wir wollen Freundschaft schließen. Möchtest du auch mal solch ein Husar werden?“

Klaus nickte.

„Na, dann wollen wir gleich damit anfangen. Ich setze dich aufs Pferd und du reitest ins Quartier. Hoppla!“ Er hob ihn auf den Braunen und wollte ihm nun die Fahne abnehmen.

Aber Klaus ließ nicht los. „Die gebe ich dir nicht,“ erklärte er sehr entschieden. Weller amüsierte sich. „Onkel Rathgen, das ist ein Prachtkerl, der richtige Fahnenjunker, er läßt sich die Fahne nicht nehmen.“

Seit langer Zeit ruhten heute die Augen des Vaters wiederholt in freudigem Stolz auf seinem Jüngsten, und mit dem feinen Instinkt, der geweckten Kindern eigen zu sein pflegt, hatte der kleine Kerl es herausgefühlt, daß der Vater heute mit ihm zufrieden und ihm besonders gut war.

Die Fahne mit dem Arm an sich pressend, die Zügel um die Hand gewickelt, nickte er von seinem hohen Sitze triumphierend dem Vater zu.

Den beschäftigte aber bald anderes. Weller mußte vom heutigen Gefecht erzählen. Das tat er, und mit solcher Wärme und Lebendigkeit, daß Rathgen meinte, „wahrhaftig, es ist einem dabei zumute, als ob man das alles leibhaftig mitdurchlebte.“

„Ich sage dir, Onkel Rathgen,“ fuhr Weller fort, „hättest du heute deinen Jungen gesehen, das Herz hätte dir im Leibe gelacht. Ich hatte eine Meldung an die Reserve zu bringen und ritt an ihm vorbei, als die Jäger am Tiergarten im scharfen Gefechte standen. Er hatte den Flügelposten und die Kugeln zischten um ihn herum. Eine hatte ihm just seinen Tschako durchlöchert. Wir erkannten uns, als ich vorbeigaloppierte.“

„Feuertaufe,“ rief er mir zu und strahlte mich an, wie er auf seinen Tschako zeigte.

„Ich brüllte ihm ein Hurra entgegen, aber ob er es gehört hat, weiß ich nicht, es war gerade solche wilde Kriegsmusik, die knatterte und prasselte ohrenbetäubend, und ich war schon mit einem Galoppsprung an ihm vorbei.“

Rathgen fuhr mit der Hand über die Augen, er war sehr bewegt und nicht imstande, ein Wort zu sagen.

„Nicht wahr, Hans, auch du hast heute die Feuertaufe erhalten?“ erkundigte sich Aga, und ihre grauen Augen blickten den Jugendfreund fragend an.

„Ja,“ antwortete er ihr, „und es war mir dabei so wunderlich zumute, ganz feierlich, als ob es gelte, eine Weihe zu bekommen. Statt Glockenläuten: Kanonendonner, statt Chorgesang: Hurraschreien. Aber von so was sollte ich nicht reden, das kann die „lütte Dirn“ nicht verstehen.“

Sie wollte doch das Wort haben. „Doch, Hans, doch,“ behauptete sie. „Ich kann es nur nicht so richtig ausdrücken, was ich dabei fühle, und was ich mir so zurechtdenke.“

(Fortsetzung folgt.)

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

2. Klasse 1. Ziehungstag 12. Februar 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

218 27 54 383 569 988 **1**012 50 108 571 613 **2**185 256 338 426 (200) 562 **3**033 88 (200) 60 72 106 355 88 567 714 951 **4**311 449 78 685 86 884 **5**006 20 206 (300) 392 548 76 616 22 **6**197 (200) 304 18 936 **7**253 309 41 45 433 (200) 654 953 **8**010 33 68 198 371 71 773 897 931 43 **9**312 849

10129 641 851 **11**080 261 319 (200) 431 86 836 **12**410 19 41 (200) 65 537 98 **13**168 86 482 836 42 **14**003 215 426 91 612 80 88 757 850 999 **15**142 211 380 429 738 **16**270 318 **17**098 426 (200) 532 85 673 853 930 **18**149 261 483 545 83 681 (500) 92 **19**016 200 18 84 737

20177 211 713 893 968 70 **21**714 818 (300) 938 **22**053 244 462 590 605 11 760 **23**130 257 (200) 445 83 620 821 **24**170 484 (200) 855 **25**102 40 211 779 977 **26**134 273 660 68 810 935 **27**093 149 70 651 627 758 (300) **28**186 267 307 19 34 449 53 703 12 25 47 873 **29**083 92 386 442 786 (200)

30194 615 871 **31**563 **32**061 253 419 38 586 869 **33**120 264 669 829 901 16 **34**067 (200) 86 284 361 789 **35**600 **36**019 87 199 324 461 609 **37**013 142 89 470 698 877 (200) **38**338 905 58 **39**049 235 708

40023 106 323 504 **41**514 600 45 (200) 69 886 **42**217 82 58 82 558 **43**064 298 516 54 681 700 **44**277 327 420 (200) 764 89 **45**192 226 908 (200) 47 **46**117 264 552 71 613 761 861 945 **47**126 239 72 396 594 768 882 944 **48**081 495 689 748 70 805 12 35 **49**595 605 (200) 835

50074 (200) 164 353 858 **51**615 25 761 **52**077 103 (400) 81 327 448 56 513 23 **53**328 437 75 88 971 **54**073 298 99 353 68 687 906 52 **55**081 99 286 470 803 15 (200) 932 44 **56**038 98 129 95 321 468 619 23 890 **57**212 882 941 **58**016 46 283 367 683 781 978 85 **59**154 417 786 874 78 928

60121 227 304 78 423 (300) 94 521 96 **61**662 735 873 76 986 **62**030 186 451 536 914 **63**504 946 99 **64**137 87 714 922 62 **65**390 475 726 90 836 944 84 **66**261 64 395 510 **67**493 504 953 **68**447 72 77 936 **69**103 324 443 49 (300) 759 978

70070 (400) 195 232 73 92 416 758 96 814 904 30 **71**147 69 566 740 92 819 71 **72**053 723 913 44 **73**182 265 800 **74**280 422 636 **75**364 464 522 71 647 56 716 851 98 **76**428 609 925 **77**006 87 335 564 703 947 **78**059 230 363 98 638 91 756 836 916 90 **79**011 (200) 208 391 546 877

80723 843 (200) 70 **81**178 611 892 **82**326 406 954 **83**248 378 451 96 581 906 **84**240 87 411 944 **85**501 684 700 33 914 46 **86**071 **87**176 279 445 663 88 844 **88**333 563 699 (200) 66 718 **89**038 (200) 198 214 485 514 21 34 672 97 896 971

90042 99 134 248 407 23 759 87 804 901 **91**351 556 655 945 **92**002 60 **93**024 81 268 360 97 471 650 889 942 **94**030 292 (300) 97 349 75 489 521 760 65 811 **95**312 353 544 999 **96**227 370 798 960 **97**083 181 530 697 770 844 933 **98**194 835 **99**189 342 970

100143 492 520 45 49 79 802 945 **101**028 152 325 537 42 66 749 832 38 68 **102**011 116 (200) 400 525 73 760 **103**070 235 836 72 917 **104**067 (400) 489 94 533 626 776 943 **105**189 482 87 557 772 **106**125 297 435 **107**134 87 (200) 656 704 93 840 **108**232 709 55 866 916 **109**105 42 584 750 (200) 82 97 885

110040 449 528 74 (300) **111**013 251 377 409 37 **112**512 809 56 57 928 **113**049 158 205 641 977 **114**015 634 59 **115**310 929 (300) 71 **116**203 399 699 **117**112 227 860 65 **118**220 461 516 867 **119**009 245 366 441 68 91 587 88 665 757 970 82

120291 588 768 **121**188 (200) 93 334 633 765 956 **122**059 192 307 87 652 **123**008 228 58 519 627 959 **124**001 19 59 141 301 539 689 (200) 961 **125**026 35 119 607 730 **126**178 803 5 99 439 600 753 **127**539 43 94 679 829 90 944 **128**015 157 (300) 320 456 582 87 649 776 **129**239 811 82

130009 196 333 34 59 472 **131**264 378 450 516 85 633 44 789 838 936 **132**346 56 595 (200) 841 73 89 **133**274 337 488 727 **134**092 135 360 71 644 783 955 **135**178 395 434 45 65 79 (200) 506 648 72 911 57 **136**024 32 195 316 423 69 93 696 (200) **137**250 372 400 84 500 897 **138**099 128 312 (400) 463 576 951 79 90 **139**686

140153 305 592 626 923 **141**158 267 494 591 705 29 862 **142**004 274 448 61 547 (500) 739 860 77 **143**043 58 103 228 300 93 414 759 **145**072 234 318 471 561 702 955 **146**386 88 451 508 **147**696 751 862 **148**199 (400) 648 **149**003 473 787 852 963 70

150200 1 344 557 901 **151**039 155 215 477 685 **152**041 124 42 290 730 50 905 52 **153**187 507 **154**095 703 (5000) 817 46 956 **155**229 386 598 712 980 **156**341 411 868 900 24 **157**262 404 12 66 603 864 995 **158**031 90 592 650 67 708 (200) 800 76 **159**170 261 620 721 901

160241 58 576 751 57 896 973 **161**287 (200) 98 658 63 82 789 864 918 **162**350 985 **163**419 (400) 552 743 69 **164**062 292 662 79 801 22 967 **165**110 37 50 537 (200) 759 855 927 90 **166**339 610 49 913 15 **167**002 90 183 209 324 520 38 63 624 **168**083 227 74 338 407 533 44 644 (500) 722 859 993 **169**164 292 496 729

170062 81 173 (300) 302 595 620 838 47 966 **171**062 164 243 409 525 73 (200) 608 703 84 862 70 **172**296 **173**091 572 661 706 77 991 **174**023 80 103 97 339 547 673 830 976 **175**116 38 317 32 402 524 35 823 48 (300) 964 **176**082 (500) 90 149 70 87 257 747 833 **177**062 85 **178**136 284 324 48 978 **179**108 75 473 676 (200) 912 20

180183 290 433 508 22 53 98 678 **181**098 246 687 **182**043 256 89 411 **183**105 278 336 (200) 44 428 555 81 798 929 64 88 **184**158 87 763 (300) **185**074 135 267 311 31 34 417 988 **186**150 559 73 813 21 73 **187**015 262 716 **188**311 56 467 564 888 90 (300) **189**295 561 750 812 48 66 86

190439 45 556 **191**016 49 116 85 282 (500) 319 527 65 88 600 797 **192**177 439 84 (200) 517 817 **193**047 753 878 93 (300) 99 930 **194**002 116 341 467 881 927 53 **195**019 239 (200) 487 616 755 865 94 **196**225 65 97 507 615 81 876 99 **197**022 364 80 441 54 681 819 **198**185 380 95 541 637 876 98 907 **199**247 495 547 642 835

200071 125 909 (200) **201**118 579 970 **202**460 85 97 645 47 720 803 963 96 **203**020 630 **204**269 418 90 707 43 **205**348 488 533 94 871 **206**073 222 66 872 93 **207**111 208 23 67 (200) 484 542 (200) 739 856 64 911 **208**076 (200) 302 407 8 83 737 44 858 963 81 95 (200) **209**137 229 337 693 906

210317 602 821 926 52 **211**012 247 55 91 (300) 340 435 669 **212**281 345 453 712 **213**087 91 367 434 530 707 **215**357 89 505 99 688 940 75 **216**069 599 624 801 **217**295 459 683 71 769 936 **218**048 183 253 356 448

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

2. Klasse 1. Ziehungstag 12. Februar 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

346 564 795 973 **1**162 279 612 776 88 832 99 909 **2**301 490 94 547 723 (200) **3**018 55 148 232 384 755 (200) 855 965 **4**092 174 438 622 **5**015 189 (200) 214 64 655 60 728 93 847 68 **6**061 182 364 408 566 77 **(10 000)** 789 914 60 **7**071 226 474 91 (200) 506 672 715 49 874 923 **8**037 257 (200) 87 309 17 **9**005 (200) 65 164 482 598 777 907 23

10305 61 400 709 834 84 994 **11**381 642 844 **12**152 306 86 531 67 652 **13**473 783 **14**437 84 **15**162 225 404 549 632 **16**060 79 276 368 619 713 68 **17**004 78 427 527 **18**085 106 731 75 806 **19**509 950 61

20370 583 608 986 **21**152 74 98 387 679 870 **22**082 194 557 719 818 **23**317 535 47 851 **24**523 912 95 **25**182 276 (200) 301 416 52 549 627 952 **26**035 348 573 (300) **27**446 96 719 **28**546 901 **29**329 787 938 (200)

30066 200 448 642 773 **31**304 91 450 569 616 730 850 (200) **32**023 340 424 99 801 99 (500) **33**277 303 424 917 **34**160 238 770 905 **35**034 183 510 90 956 **36**119 214 341 46 684 840 50 **37**523 47 995 **38**050 258 318 453 749 **39**056 74 169 292 360 607 38 899

40025 425 49 583 **41**002 55 67 287 575 625 728 40 48 831 **42**189 285 98 313 580 98 946 **43**428 505 723 890 **44**218 70 354 466 (400) **45**038 397 402 89 600 998 **46**152 699 (200) 701 (300) 828 993 **47**311 26 60 699 909 **48**017 255 323 72 437 **49**008 90 218 332 71 611 737 45

50159 274 684 976 79 **51**177 201 31 64 532 96 608 767 864 **52**870 941 **53**014 16 210 373 819 909 56 **54**272 398 476 87 603 832 **55**371 421 511 99 913 **56**236 55 57 89 443 851 93 (200) 992 94 **57**055 308 38 495 (200) 568 728 (200) 31 819 **58**027 69 108 418 59 599 617 844 **59**106 726 78 881 934 73

60384 634 857 **61**093 337 517 904 **62**352 423 872 909 **63**317 47 924 **64**040 284 318 493 527 698 765 79 989 **65**026 111 320 87 831 953 **66**210 81 629 929 **67**037 514 92 816 906 68 **68**144 250 355 (200) 448 519 42 932 **69**023 76 94 101 23 39 315 25 427 (400) 583 89 685

70041 353 455 865 **71**194 452 **72**219 24 353 557 72 91 96 822 **73**011 63 (300) 238 507 85 946 69 **74**063 273 493 661 702 19 845 63 (200) 94 **75**023 88 393 411 689 780 **76**225 351 64 432 43 72 648 728 840 41 **77**026 213 523 60 630 **78**156 201 21 316 24 28 64 553 755 877 **79**045 56 169 201 651 832 38 918 67

80315 705 808 **81**138 40 573 697 818 67 **82**014 83 124 98 273 (200) 471 540 69 **83**180 92 336 77 508 16 **84**100 490 616 728 31 906 48 80 86 **85**881 927 **86**184 443 863 932 57 **87**011 93 452 64 655 791 **88**049 205 436 61 573 936 **89**163 369 443 81

90076 559 902 29 **91**061 289 532 637 49 823 31 60 66 **92**052 91 756 73 922 **93**436 631 83 802 912 28 **94**005 149 204 412 67 689 719 50 **95**329 87 871 **96**000 133 91 394 414 581 (200) 795 **97**347 56 444 58 923 **98**448 524 690 789 **99**000 2 31 44 392 807 977 (1000)

100090 141 261 354 64 495 533 731 **101**202 490 701 17 **102**080 141 268 478 584 691 (200) 772 832 **103**051 259 343 455 (300) 640 62 619 86 786 949 **104**187 326 (200) 60 448 837 980 83 **105**326 97 684 709 956 82 **106**021 258 61 477 754 848 63 956 **107**061 106 290 393 450 713 839 42 **108**296 310 19 694 740 76 **109**123 87 546 715

110377 679 **111**004 359 412 91 534 72 829 **112**045 350 472 536 39 617 933 **113**028 30 56 243 68 (200) 484 542 49 776 808 (400) **114**136 438 68 596 737 99 **115**033 49 100 76 392 (200) 428 52 **116**122 43 273 99 624 703 964 **117**221 64 350 496 604 78 (200) 738 974 98 **118**109 (200) 262 452 69 542 658 **119**024 116 372 492 94 734

120409 680 **121**031 344 686 766 913 **122**654 71 80 806 **123**294 **124**030 289 (300) 410 713 927 38 **125**004 364 757 961 **126**122 210 507 25 67 767 977 **127**024 127 553 652 56 **129**433 502 8 (200) 906

130225 50 342 447 718 806 917 **131**010 94 318 22 660 710 79 984 96 **132**021 347 485 97 **133**052 90 195 519 837 **134**520 **135**175 483 733 924 **136**013 201 66 (400) 336 552 57 711 16 839 **137**012 187 207 25 316 (300) 725 71 824 56 (300) **138**069 330 704 815 **139**315 23 518 847 64 82 921

140064 74 (200) 128 280 529 800 **141**011 259 367 621 77 754 **142**334 454 535 **143**129 57 257 313 409 37 687 (400) **144**239 56 318 448 758 847 **145**151 78 378 408 25 969 **146**157 257 773 833 **147**358 477 521 921 **148**181 218 562 626 72 849 960 **149**878 961

150138 53 210 420 21 729 980 **151**071 161 82 422 643 767 918 **152**349 435 **153**207 325 **154**379 501 (200) 721 825 37 **155**023 48 202 476 82 85 612 874 **156**360 508 603 39 988 **157**003 4 81 447 50 70 **158**055 (400) 197 241 446 797 904 81 **159**178 531 94 691 830

160009 30 164 203 321 425 32 508 955 (200) **161**172 300 641 740 837 **162**256 321 565 **163**005 49 413 79 654 **164**038 130 635 71 809 978 (1000) **165**153 273 338 420 26 526 620 825 **166**164 307 591 **167**064 354 666 742 958 96 **168**010 23 165 205 20 78 494 670 879 989 **169**103 387 485 673 708 840

170017 505 46 785 816 **171**038 184 275 393 885 **172**025 385 569 616 780 **173**176 213 63 650 **174**185 517 746 **175**119 296 488 562 **176**105 219 483 **177**264 353 531 58 794 832 59 910 **178**030 63 251 398 583 (200) 811 **179**000 46 353 (200) 442 (200) 56 79 515 804

180046 121 237 332 555 81 680 756 **181**018 178 320 528 742 **182**168 241 345 70 436 690 904 11 28 **183**075 146 568 791 821 44 57 961 (1000) **184**176 237 478 541 **185**172 303 69 565 (500) 75 637 703 **186**096 244 456 734 **187**043 307 **188**164 78 204 304 458 538 73 **189**311 412 609 91

190166 355 428 527 55 **191**205 595 678 743 857 **192**116 296 331 616 33 73 860 962 (200) 75 **193**079 221 44 790 **194**170 257 627 806 **195**155 561 711 79 **196**167 72 224 303 553 951 **197**009 195 512 78 774 891 922 24 38 90 **198**052 808 49 (200) 441 690 **199**019 95 345 50 92 605 810

200186 219 53 550 649 **201**136 233 64 305 49 886 **202**567 640 780 **203**014 98 275 85 336 (400) 608 39 58 **204**120 387 466 91 532 759 903 **205**236 76 588 **206**062 362 508 33 93 823 **207**224 348 510 931 (200) **208**476 721 **209**036 144 302 736 41 49 59

210164 257 488 506 66 83 603 **211**070 464 591 673 96 734 920 **212**190 261 723 **213**041 188 347 73 799 836 991 **214**255 88 93 437 581 828 63 954 (200) **215**101 304 30 667 924 94 **216**342 422 565 943 **217**039 68 230 44 314 17 563 648 **218**023 38 189 348 489 67 510 806

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 60 000 M., 2 zu 40 000 M., 2 zu 20 000 M., 6 zu 3000 M., 4 zu 1000 M., 8 zu 500 M., 24 zu 400 M., 56 zu 300 M., 146 zu 200 M.
